Nr. 219 Freitag, den 18. September 1914. 28. Jahrgang

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land"

Elberfeld
Hauptexpedition und Redaktion } Kaiserstraße 50.
Anzeigen-Annahme bis abends 7 Uhr.
Fernsprecher für Expedition und Redaktion { 4601 4602 4603
Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und ..., für telephon. Aufträge sowie für Aufbewahrung ... Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

Barmen
Hauptexpedition und Redaktion } Neuerweg 57.
Anzeigen-Annahme bis abends 7 Uhr. — Fernsprecher 114.

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pfg.; durch die Post monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.10 exkl. Bestellgeld (42 Pfg.) — Erscheint an allen Wochentagen nachm. 5 Uhr.
Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Zeile 25 Pfg., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pfg.

Anzeigen- und Abonnements-Annahme:
Elberfeld: R. Girardet, Burgstraße 1,
Elberfeld-Mitte: A. Heine, Düppelerstraße 1,
Elberfeld-Nordstadt: Emil Rübenweg, Marienstraße 1,
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermannspann, Grifflenberg 20,
Unter-Barmen: W. K. Langenbeck, Allee 171,
Ober-Barmen: W. Lunze, Berlinerstraße 26,
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Westkotterstraße 1.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld - Barmen - Beyenburg - Burscheid - Cronenberg - Dahlhausen - Gevelsberg - Gräfrath - Gruiten - Haan - Haßlinghausen - Hückeswagen - Langenberg - Langerfeld - Leichlingen - Lennep - Lüttringhausen - Mettmann - Neviges - Altenvoerde - Neviges - Nierenhof - Obligs - Opladen - Radevormwald - Remscheid - R.-Hasten - Ronsdorf - Schwelm - Solingen - Sonnborn - Sprockhövel - Tönisheide - Velbert - Bohwinkel - Wald - Wermelskirchen - Wiesdorf - Wipperfürth - Wülfrath.

Ihre Kräfte erlahmen.

Zur Lage.

Erfreuliche Kunde kam heute aus dem Große Hauptquartier: alle Anzeichen deuten darauf daß die Widerstandskraft des Feindes zu erlahmen beginnt. Es wird nicht mehr lange dauern, und zwischen Verdun und Paris ist der Feind auf der ganzen Linie geschlagen.

Und doch muß immer wieder vor einer Überschätzung unserer Erfolge gewarnt werden. Es kommt nicht nur darauf an, daß der Feind geschlagen wird, seine Truppen müssen zum größten Teil vernichtet werden, getötet, verwundet, gefangen, zersprengt. Sonst sammeln sich die gegnerischen Streitkräfte nach einiger Zeit aufs neue, und neue Kämpfe stehen bevor. Wenn demnächst über einen endgültigen Sieg an der Marne berichtet wird, ist dieses nicht zu vergessen.

Selbstverständlich würde aber auch ein „einfacher" Sieg von großer tatsächlicher Bedeutung und seine moralische Wirkung vielleicht noch höher einzuschätzen sein. Nur muß fortgesetzt davor gewarnt werden, anzunehmen, damit sei schon das Ende der schweren Kämpfe gekommen. Eine geschlagene Armee hat, auch wenn sie sich wieder sammelt, niemals dieselbe Qualität wie vorher. Aber sie ganz zu überwältigen, erfordert doch Zeit.

Abwarten, was kommen wird! Das ist die Parole. Und durchhalten, ob uns auch noch schwere Tage bevorstehen. Wir können nicht immer in Schnellzugstempo siegen. Das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Darum fordert die Stunde von uns die Treue im Kleinen, die sich in der Hoffnung, und — wenn es sein muß — auch in der Trübsal bewährt.

Es ist ganz selbstverständlich, und man darf der „Nordd. Allg. Ztg." ehrlich danken, daß sie diesen Gefühlen endlich Ausdruck gegeben hat: Wir legen nicht eher das Schwert aus der Hand, als bis unsere gesamten Gegner im Osten und Westen und über dem Kanal — die nicht zuletzt — niedergerungen sind, daß ihnen der Atem vergeht. Wenn wir jetzt Frieden schließen, dann wollen wir die Sicherheit haben, daß auf Jahrzehnte, auf ein Jahrhundert hinaus Ruhe an unseren Grenzen herrscht, daß den Briten vor allen Dingen ein für allemal die Lust vergeht, überall in der Welt, wo wir auftreten, uns ein Bein zu stellen und unseren berechtigten Expansionsbestrebungen neidzerfressen in den Weg zu treten. Wenn wir jetzt Frieden schließen, wollen wir die Bürgschaft haben, daß für die Folge unserem Land eine lange Jahrreihe friedlicher und gesegneter Entwicklung beschert ist. Das Blut, das in diesem Kriege vergossen wird, soll hundertfältige Frucht tragen. Es soll auch unsere Kinder und Kindeskinder davor bewahren, daß sie aufs neue wieder zu den Waffen greifen müssen, wie wir gerne führen, wenn es nottut, die wir aber nicht immer wieder in die Rechte nehmen wollen, wenn es einem Störenfriede draußen gefällt, uns zu reizen; dazu ist ihre Arbeit eine zu folgenschwere, und die Opfer, die ein Krieg verlangt, zu gewaltig und zu einschneidend, und das für die Gesamtheit und den einzelnen.

Wir werden siegen, und zwar aus eigener Kraft. Ebenso wenig wie wir einen allzu schnellen Verlauf des Feldzuges annehmen können, wollen wir uns auf fremde Hilfe verlassen. Denn alle die Mächte, von deren militärischen Vorbereitungen wir hören — auf dem Balkan beispielsweise —, verfechten in erster Linie ihre eigenen Interessen. Bemerkenswert in diesem Zusammenhange ist eine Erklärung der halbamtlichen „Agenzia Stefani", worin es heißt: Sie (die italienische Regierung) ist sich der schweren Verantwortung und der auf ihr lastenden hohen Aufgaben bewußt. Sie wird diese Aufgaben erledigen, indem sie ihrem Gewissen folgt und sich ausschließlich von den italienischen Interessen leiten läßt." Von dem weiteren Verlaufe des Krieges hängt alles ab. Den letzten beißen die Hunde.

Wie die Engländer fälschen.

In diesem Kriege, in dem alles ins Kolossale übertrieben ist, stellt auch der Lügenfeldzug unserer Gegner ungeahnte Rekords auf. Aber wenn man die französischen, die englischen und die russischen „Kriegesmeldungen" liest, so mag man staunend fragen, wie das möglich ist, und man wird doch oft genug die Erklärung gelten lassen, daß das eigenartige Temperament und der heiße Wunsch den Verfasser dieser Berichte die Dinge wirklich so sehen lassen, wie er sie darstellt. Daneben bleiben indessen genug Fälle übrig, in denen eine so milde Deutung nicht möglich ist, sondern die Tatsache einer bewußten Fälschung vorliegt. Ein besonders beweiskräftiges Beispiel, das die Engländer in den letzten Tagen geliefert haben, liegt vor uns. Man kennt die Depesche des Generalquartiermeisters von Stein aus dem Großen Hauptquartier vom 10. September, in der die erste Meldung von der Zurücknahme unseres rechten Flügels, nach erfolgreichen Kämpfen, vor Paris gemacht wurde. Diese Kämpfe sind, wie schon unsere weiteren offiziellen Meldungen erkennen ließen, im Auslande, d. h. von den Franzosen und besonders von den Engländern, zu großen deutschen Niederlagen gestempelt worden. Es genügte den Engländern jedoch nicht, daß sie selbst die Geschehnisse so darstellten, sondern sie legten das Hauptgewicht darauf, daß eine „offizielle deutsche Bestätigung" dieser deutschen Niederlage vorliege. In den Londoner Zeitungen vom 11. September wird gleichlautend die Meldung des Generalquartiermeisters von Stein ausdrücklich als „offizielle Meldung aus Berlin" wiedergegeben. Was aber unter den geschickten Händen dieser englischen Wahrheitsfanatiker geworden ist, zeigt am besten eine Gegenüberstellung des Originaltextes und der englischen „Übersetzung" in wortgetreuer Rückübersetzung:

Großes Hauptquartier, den 10. September.

Die östlich Paris in der Verfolgung an und über die Marne vorgedrungenen Heeresteile sind aus Paris und zwischen Meaux und Montmirail von überlegenen Kräften angegriffen.

Eine offizielle Meldung aus Berlin besagt:

General von Stein kündigt an, daß die deutsche Armee, die über die Marne gegen den Osten von Paris vorgerückt war, vom Feinde zwischen Paris, Meaux und Montmirail heftig angegriffen wurde.

Sie haben in schweren zweitägigen Kämpfen den Gegner aufgehalten und selbst Fortschritte gemacht; als der Anmarsch neuer starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist ihr Flügel zurückgenommen worden. Der Feind folgte an keiner Stelle.

Als Siegesbeute dieser Kämpfe sind bisher 50 Geschütze und einige tausend Gefangene gemeldet.

Die westlich Verdun kämpfenden Heeresteile befinden sich in fortschreitendem Kampfe.

In Lothringen und in den Vogesen ist die Lage unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Kampf wieder begonnen.

Der Kampf dauerte zwei Tage.

Die deutsche Armee hatte den Feind aufgehalten und war sogar selbst vorgerückt, aber stärkere feindliche Streitkräfte kamen zu Hilfe, und der Feind gewann die Schlacht, indem er die deutschen Truppen zwang, sich zurückzuziehen (and the onemy won the battle, obliging the German troops to retire).

50 Geschütze wurden erobert und einige tausend Mann zu Gefangenen gemacht.

Westlich von Verdun dauert der Kampf fort.

Die Lage in Lothringen und den Vogesen ist unverändert.

Die Schlacht in Ostpreußen ist wieder aufgenommen.

Der Generalquartiermeister von Stein.

Man lese nun einmal die englische Form der deutschen Depesche hintereinander, und man wird die reine Freude begreifen, die die Herzen der Engländer dabei erfüllte. Die deutschen Truppen sind nicht etwa, nach erfolgreichen Kämpfen, zurückgenommen, nein, das amtliche Deutschland selbst bekennt, daß der Feind die Schlacht gewonnen hat. Und wer hat die fünfzig Geschütze erobert und einige tausend Gefangene gemacht? Der Feind, besonders die Engländer natürlich, daran kann nach diesem Übersetzungskunststück gar kein Zweifel mehr sein. Wer etwa den Wortlaut der deutschen Depesche nicht klar genug fand, wurde durch die Überschriften, die ihr die englischen Blätter gaben, sehr genau belehrt. „Die Deutschen geben eine schwere Niederlage an der Marne zu", so schreiben die „Daily News" in großen Lettern über die ganze Seite, und weiter lauten die Spitztitel: „Großer britischer Sieg in Frankreich", „50 Geschütze und Tausende von Gefangenen genommen", „Von Berlin zugestanden: Der Feind gewann die Schlacht, indem er die deutschen Truppen zwang, sich zurückzuziehen". Und so geht es weiter. Der Daily Telegraph, die Daily Mail, nicht zu vergessen die Times, sie haben alle fast dieselben Überschriften, die die Wichtigkeit der Tatsache betonen, daß die Deutschen offiziell ihre schwere Niederlage zugestehen, und daß ihnen 50 Geschütze und Tausende von Gefangenen abgenommen worden sind. Nun begreift man den englischen Jubel. Und wir sehen erst, daß wir die Bedeutung der eroberten 50 Geschütze und der Tausende von Gefangenen, von denen uns die Depesche erzählte, gar nicht genügend gewürdigt haben. Die englische Freude über dieses — „Mißverständnis" klärt uns nun besser auf.....

Die Kämpfe zwischen Oise und Maas.

WTB. Berlin, 18. Sept. (Amtlich.) Vom Großen Hauptquartier wird uns unterm 17. ds., abends, gemeldet: In der Schlacht zwischen Oise und Maas ist die endgültige Entscheidung immer noch nicht gefallen, aber gewisse Anzeichen deuten doch darauf hin, daß die Widerstandskraft des Gegners zu erlahmen beginnt. — Ein mit großer Bravour unternommener französischer Durchbruchsversuch auf dem äußersten rechten Flügel brach ohne besondere Anstrengung unserer Truppen schließlich in sich selbst zusammen. Die Mitte der deutschen Armee gewinnt langsam, aber sicher an Boden. — Auch auf dem rechten Maasufer versuchte Ausfälle aus Verdun wurden mit Leichtigkeit zurückgewiesen.

WTB. Berlin, 18. Sept. (Ergänzung der gestrigen Meldung des Großen Hauptquartiers.) Das französische 13. und 4. Armeekorps und Teile einer weiteren Division sind südlich Noyon entscheidend geschlagen worden und haben mehrere Batterien verloren. Feindliche Angriffe an verschiedenen Stellen der Schlachtfront sind blutig zusammengebrochen. Ebenso ist ein Vorgehen französischer Alpenjäger am Vogesenkamm Breuschtal zurückgewiesen worden. Bei Erstürmung des Chateau Brimont bei Reims sind 2500 Gefangene gemacht worden. Auch sonst wurden in offener Feldschlacht Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet, deren Zahl noch nicht zu übersehen ist.

Das Ostheer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile gehen auf die Festung Ossowiers vor.

Der König der Belgier über den Krieg.

Berlin, 18. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Der Korrespondent des „Daily Chronicle" in Antwerpen ist vom König der Belgier in zweistündiger Audienz empfangen worden. Der König erklärte, es sei seine feste Überzeugung, daß der Krieg kein Zufall, daß die serbische Tragödie nicht die eigentliche Ursache des Krieges sei. Diese sei nur ein Vorwand. Er wisse bestimmt, daß der Krieg das Ergebnis eines wohlüberlegten Beschlusses und eine direkte Folge der Reaktion und des Militarismus sei, der in den regierenden Kreisen Deutschlands in der nächsten Umgebung des Kaisers Wilhelm vorherrsche. Der König habe das feste Vertrauen, daß der Krieg mit einem Siege der Verbündeten enden werde. Dann fügte er hinzu: Die parlamentarische Regierung hat Fehler, aber kein unabhängiges deutsches Parlament hätte den verhängnisvollen Fehler begangen, Europa in eine derart furchtbare Katastrophe hineinzustürzen.

Dazu bemerkt der „Lok.-Anz.": Trotz des Vorwandes von Serajewo hat die deutsche Regierung mit dem Kaiser an der Spitze ihre Friedensliebe bis zum Äußersten betätigt, während rings umher im Osten wie im Westen die Mobilmachungen schon im besten Gange waren. Von Reaktion sollte der Monarch eines Landes, dessen Bevölkerung noch jetzt im 20. Jahrhundert nach Rußland den größten Prozentsatz an Analphabeten stellt, lieber nicht sprechen, ebensowenig von Militarismus, dessen innerstes Wesen ihm offenbar ein Buch mit sieben Siegeln ist. Was endlich den Vergleich zwischen der belgischen Kammer und dem Deutschen Reichstag betrifft, so braucht unser Parlament, das auf dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht beruht, diesen Vergleich gewiß nicht zu scheuen. In Belgien ist durch ein Mehrstimmenwahlrecht dafür gesorgt, daß die breite Masse des Volkes nicht über ein gewisses Maß von Einfluß hinausgelangt. Nie hat der Deutsche Reichstag die ganze Nation in allen ihren Schichten vollkommener verkörpert, als in seiner denkwürdigen Sitzung vom 4. August, in der er mit einmütiger Entschlossenheit sich dem Kaiser zur Seite stellte. Die Unabhängigkeit seiner Haltung zu verdächtigen, steht einem Monarchen besonders gut zu Gesicht, der am Leitseil der englisch-französischen Kriegshetzer sein unglückliches Volk ins Verderben gestürzt hat.

Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe.

WTB Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe werden Samstag mittag 1 Uhr geschlossen. Wer noch nicht gezeichnet hat, beeile sich, damit er den Anschluß nicht versäumt. Besonders leicht ist die Zeichnung für alle diejenigen, die ein Sparkassenguthaben besitzen, da alle öffentlichen Sparkassen für die Zeichnung auf die Kriegsanleihe auf die Innehaltung der satzungsmäßigen Kündigungsfristen verzichten. Freilich scheinen hierüber in den Kreisen der Sparer noch vielfach irrige Vorstellungen zu bestehen. Es kommt vor, daß Sparer in der öffentlichen Sparkasse erscheinen, sofort ihr Guthaben von 30 000, 50 000 oder mehr Mark zurück verlangen, um es in Kriegsanleihe anzulegen, und lebhaft enttäuscht sind, wenn die Sparkasse nicht sofort zahlt. Hier wird „Zeichnung auf die Kriegsanleihe" und „Einzahlung des gezeichneten Betrages" verwechselt. Die Zeichnung hat bis zum 19. September zu geschehen. Die Einzahlung des gezeichneten Betrages kann in drei Raten erfolgen; die erste mit 40 Prozent bis zum 5. Oktober, die zweite von 30 Prozent bis zum 26. Oktober, die letzte von 30 Prozent bis zum 25. November. Es ist also nicht notwendig, gleichzeitig mit der Zeichnung den gezeichneten Betrag einzuzahlen oder durch die Sparkasse an die Reichsbank abführen zu lassen. Jeder Sparer wird daher billigerweise auch seiner Sparkasse die Erleichterung zugestehen, daß sie den gezeichneten Betrag für seine Rechnung ratenweise an die Reichsbank abführt. Kleinere Beträge zahlt jede Sparkasse nach Maßgabe ihrer Bestände auch sofort, oder wird sie der Reichsbank zu überweisen bereit sein. Das Verlangen der sofortigen Auszahlung in vielen Tausende gehender Summen dagegen ist wenig billig noch verständig. Einstweilen handelt es sich darum, daß der Sparer auf der Sparkasse den Betrag zeichnet, den er in der Kriegsanleihe anlegen will, und gleichzeitig beantragt, den gezeichneten Betrag zu den vorgeschriebenen Terminen an die Reichsbank abzuführen, ohne Rücksicht auf die sonst bei der Sparkasse bestehenden satzungsmäßigen Kündigungsfristen. Er wird sich, wenn die Sparkasse seinen Auftrag annimmt, auch darauf verlassen können, daß sie ihn ausführt. Die öffentlichen Sparkassen bestanden beim Kriegsausbruch den Ansturm der Unvernünftigen glänzend. Sie werden sich auch dem Ansturm der Vernünftigen, wie er sich erfreulicherweise bei der Zeichnung der Kriegsanleihe geltend macht, vollauf gewachsen sein. Auch für diejenigen, welche kein Sparkassenguthaben besitzen, sondern einen durch Verpfändung von Wertpapieren gezeichneten Betrag flüssig machen wollen, ist die Zulassung der ratenweisen Einzahlung sehr wichtig. Mancher kleine Kapitalist, der sich z. B. mit 3000 Mark gern an der Kriegsanleihe beteiligen möchte, wird vielleicht in der Lage sein, die ersten 40 Prozent, also 1200 Mark, aus einem Bankguthaben oder aus sonstigen Anfang Oktober sicher zu erwartenden Einnahmen zum 5. Oktober zu decken; die weiteren 60 Prozent kann er aber nicht gleich flüssig machen. In solchen Fällen bietet die Verpfändung von Wertpapieren bei den

staatlichen Darlehnskassen den gewünschten Ausweg. Da man den Zinsgenuß der verpfändeten Papiere behält, ist es z. B. für den genannten Einzahler ganz unbedenklich, am 15. Oktober 3000 Mark Konsols, Pfandbriefe oder sonstige mündelsichere Papiere bei einer staatlichen Darlehnskasse zu verpfänden und darauf die zur Einzahlung auf die Kriegsanleihe noch fehlenden 1800 Mark zu borgen. Man hat dann drei oder sechs Monate bequem Zeit, die Schuld abzutragen aus Einnahmen, die man etwa an Rentenzinsen, Gehalt oder sonst, zu Weihnachten, im Januar oder im April zu erwarten hat. Bei sechsmonatlicher Lombardierung (Verpfändung) seiner Papiere am 15. Oktober würde die Frist bis zum 15. April 1915 laufen. In der Zwischenzeit zahlt man zwar für die erhaltenen 1800 Mark 6 Prozent, da man aber gleichzeitig 5 Prozent Zinsen für die Kriegsanleihe erhält, kostet die Sache tatsächlich nur 1 Prozent. Dieses eine Prozent zahlt er aber nur für die Dauer der Lombardierung, d. h. der Verpfändung der Papiere, also nur auf drei oder sechs Monate. Dies würde von 1800 Mark 4,50 bezw. 9 Mark ausmachen. Dies sind die ganzen Unkosten, für die er dann mündelsichere Papiere über 3000 Mark erwirbt, von denen er dauernd 5 Prozent bezieht. Wer also die Sache noch nicht erwogen hat, überlege bald seinen festen Entschluß. Jetzt ist noch Zeit, aber nicht mehr lange. Schluß der Zeichnung ist Samstag 1 Uhr.

Zank im englischen Parlament.

Erst jetzt wird bekannt, daß die parlamentarische Behandlung der Home Rule-Angelegenheit nicht ohne Krach vor sich geht. Darüber hatte der sonst so geschwätzige Reuter natürlich bisher nichts mitgeteilt. Englischen Zeitungen, die in Holland eingetroffen sind, ist zu entnehmen: Die Opposition ist durch die Verabschiedung der Home Rule als Gesetz betrogen worden. Der Premierminister hat sein Versprechen gebrochen. Home Rule wird einfach ohne die zuerst gewährte einschränkende Novelle für Ulster Landesgesetz, wenn auch die Inkraftsetzung erst in 12 Monaten erfolgt. Darüber gab es heftige Worte. Der Oppositionsführer Bonar Law ging der Regierung mit scharfen Worten zu Leibe. Asquith habe zwar wieder ein Versprechen abgegeben, aber nach der bisherigen Erfahrung könne man sich darauf nicht verlassen. Bei diesen Worten gab es einen heftigen Sturm. Unter Churchills Führung verließ ein Teil der Ministeriellen das Haus. An der Spitze seiner Parteigenossen verließ dann Bonar Law den Saal unter Protest gegen das „unanständige" Verfahren der Regierung. Nun kommt für uns das Interessanteste. Als die Opposition sich entfernt hatte, nahm die irische Nationalistenpartei deren Sitz ein, und der irische Führer Sir Redmond nahm das Wort, um die Regierung, die ihm so zu Willen ist, einigermaßen zu rechtfertigen. Dabei nahm er Anlaß, einen Hieb Bonar Laws gegen die Iren abzuschlagen. Es war nämlich bekannt geworden, daß auf der Grünen Insel sich Widerstand gegen die Anwerbungen geltend mache. Die „Times" hatten gerade in einem Aufsatz erklärt: „Das nationalistische Irland will noch immer nichts mit den tapferen Soldaten zu tun haben; es wirft mit fliegenden Blättern gegen die Anwerbung um sich und empfiehlt in seinen Zeitungen den Aufstand." Redmonds Abwehr ging dahin, daß solche fliegenden Blätter durchaus nicht von den Nationalisten verbreitet würden. Er tat im übrigen sehr patriotisch und machte eine Statistik auf über die irischen Soldaten in der britischen Armee, wobei daran erinnert sein mag, daß tatsächlich der Ire gerne Soldat und im Heere des Königreichs stark vertreten ist.

In derselben Nummer aber, die diesen Sitzungsbericht enthält, tobt, so schreibt die „K. Z." der Washingtoner Vertreter der „Times" gegen die Feststellung, die in Amerika, infolge der von Redmond erwähnten Äußerung verbreitet wurde, daß die Werbung in Irland einen Fehlschlag bedeute. Diese Feststellung aber schreibt der Vertreter der „Times" dem deutschen Nachrichtendienst zu. Man kann sich darum eine Vorstellung machen von der Wut, mit der das Londoner Blatt aus Amerika jegliche Äußerung von deutscher Seite als eine unstatthafte Beeinflussung der amerikanischen Presse zu kennzeichnen sucht.

Aufruhr in Französisch-Marokko?

Aus Marokko meldet der „Diario de Madrid", daß unter den Kabylen eine ganz außerordentliche Gärung herrscht. Hunderttausende von Bildern des Deutschen Kaisers und seines Einzugs in Tanger werden verteilt. Auf den Marktplätzen verlesen Juden und schriftkundige Araber die Nachrichten aus dem „Rif Telegramm", einer zu diesem Zweck gegründeten Zeitung, die Meldungen über die Siege der deutschen und österreichischen Truppen bringt. Die Wirkung dieser zielbewußten antifranzösischen Propaganda ist ganz ungeheuer, und die Franzosen haben schon jetzt einen schweren Stand, sich dagegen zu behaupten. Dazu meldet die „Epoca": In der französischen Zone von Taza und Muluya ist ein neuer Rogi aufgetreten, der den heiligen Krieg gegen die Franzosen predigt und die Kabylen auffordert, sich um ihn zu scharen und die Franzosen aus dem Lande zu vertreiben. Der Umstand, daß die Franzosen einige Positionen in Marokko verlassen haben, hat wesentlich dazu beigetragen, die Zuversicht der Kabylen zu steigern.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die englische Regierung liefert die Dum-Dum-Geschosse!

WTB. Berlin, 17. Sept. (Telegr.) (Nichtamtl.) Einem gefangenen englischen Stabsoffizier wurde, wie wir aus unbedingt zuverlässiger Quelle erfahren, kürzlich eines der bei englischen Soldaten gefundenen Dum-Dum-Geschosse gezeigt. Er bestritt nicht, daß derartige Geschosse gebraucht würden, und meinte, es seien ja nur Explosivgeschosse verboten. Man müsse doch mit den Patronen schießen, die die Regierung liefere!

Deutsche Gefangene in Frankreich.

Dem „Vorwärts" entnehmen wir folgendes über die Behandlung von deutschen Gefangenen in Frankreich:

Ich bin am 5. August mit einem holländischen Dampfer in Marseille angekommen. Nach einem eintägigen Aufenthalt in Marseille wurde ich mit 500 Deutschen und Österreichern nach Charlemagne bei Carcassonne gebracht. Es geht mir sehr gut. Ich wohne in einem ehemaligen Seminar inmitten eines herrlichen großen Parks. Der französische Gouverneur ist sehr freundlich zu uns und läßt uns sehr viel Freiheit, namentlich aber werden wir von den französischen Soldaten gut behandelt.

Der Prinz von Wales kneift!

Berlin, 18. Sept. Über Holland erfahren verschiedene Blätter, daß am Dienstag die englischen Gardegrenadiere, 1400 Mann stark, nach dem Kriegsschauplatz abgegangen sind. Der Prinz von Wales wurde angeblich von dem ersten zu dem in London zurückbleibenden dritten Bataillon versetzt. — Unsere Prinzen aber kämpfen und sterben wie jeder Deutsche für unser Vaterland.

Die „deutschen Barbaren" in Belgien.

Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Der Verwaltungschef bei dem Generalgouverneur in Belgien hat im Einvernehmen mit dem Reichsamt des Innern und dem Königlich preußischen Kultusministerium zum Schutze der in Belgien vorhandenen Kunstschätze Maßnahmen getroffen. Da die militärische Überwachung der Museen verhältnismäßig leicht ist, bezwecken die Maßnahmen hauptsächlich die Sicherstellung der zahlreichen Kunstwerke, die anderswo, z. B. in Kirchen, Rathäusern und dergl., untergebracht sind. Diese müssen den Zugriffen von Händlern und diebischen Landeseinwohnern entzogen werden. Auch gilt es, alle Kunstwerke, von den Baudenkmälern bis zu den kostbaren Werken der Kleinkunst, vor achtlosen Beschädigungen zu schützen.

Die Bayern!

Das ist der Angstruf der Franzosen. Wie sehr sie gefürchtet werden, geht aus der Antwort eines in deutsche Gefangenschaft geratenen französischen Offiziers hervor, die er auf den Vorwurf gab, daß Frankreich als zivilisiertes Volk auch die wilden Völkerstämme der Turkos und Zuaven in den Krieg schickt. „Ihr schickt ja auch die Bayern gegen uns!" war seine Antwort. Aus den bayerischen Feldpostbriefen geht ebenfalls deutlich der Geist dieser Soldaten hervor. Am Sonntag muß die Kapelle regelmäßig Standmusik machen, lauter patriotische Lieder, und die französischen Kinder halten dann den deutschen Soldaten begeistert die Noten. Nach jedem Sturmangriff, den sie gewöhnlich in Hemdsärmeln („das flucht besser!") unternehmen, singen sie mitten auf dem Schlachtfeld die Wacht am Rhein, „damit's die Sterbenden leichter haben". Ihr einziger Kummer ist nur, daß der Feind immer zu früh ausrückt, „man kummt ja nimmer zum raafe".

Negerwoche in Paris.

Rom, 17. Sept. Der bekannte Kriegskorrespondent Barzini entwirft im „Corriere della Sera" ein drastisches Bild der Negerinvasion, die zurzeit Paris überflutet. Hinter den seltsam kostümierten schwarzen Regimentern kommen endlose Reihen schwer beladener Lastkamele aus Afrika. Sie überschwemmen den Boulevard Sewastopol. Es sei ein Schauspiel wie im alten Rom, das ebenfalls seine barbarischen Legionen gegen den Feind aufbot.

Wie sie lügen.

Haag, 15. Sept. Die englische Gesandtschaft teilt folgendes Telegramm des Ministers des Auswärtigen Sir Edward Grey mit: „Der Feind hält sich in starken Stellungen im Norden der Aisne. Das Heer des Kronprinzen steht auf der Linie Varennes—Consenvoye—Ornes. Die Truppen der Bundesgenossen haben Reims besetzt. Es wurden 600 Gefangene gemacht und 12 Kanonen erobert." (Mehr nicht?!)

Ein Engländer über Englands Frevel.

Wien, 17. Sept. Das Neue Wiener Tagblatt veröffentlicht einen Artikel des Lektors der englischen Sprache an der Universität Halle, Dr. F. H. Pughe, in dem dieser seine Überzeugung ausdrückt, daß die von der irregeleiteten englischen Regierung herbeigeführte Kriegserklärung an Deutschland nicht nur vom Standpunkt der britischen Interessen ein verhängnisvoller Fehler, sondern auch ein unerhörter Anschlag gegen die europäische Kultur ist. Nordengland und vermutlich ein großer Teil von Südengland sowie wohl auch die Mehrheit in Schottland und Irland sind gegen den Krieg. In Wales wollen sogar die Bergleute als Protest gegen den Krieg die Arbeit einstellen. Ebenso wie im Burenkrieg ein Umschwung eintrat, so wird auch — vielleicht eher, als man erwartet — in England die Überzeugung sich Bahn brechen, daß der jetzige Krieg gegen Deutschland ein verhängnisvoller Fehler, ein Verbrechen ist. Das englische Volk sei niemals nach seinem Urteil gefragt worden. — Pughe wendet sich dann scharf gegen die Greysche Politik.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Tilsit vom Feinde frei!

Tilsit, 18. Sept. Nach dreiwöchiger Herrschaft der Russen ist die Stadt Tilsit wieder von den Eindringlingen befreit. Am Dienstag erschien die Tilsiter Zeitung von neuem; sie brachte einen begeisterten Artikel über die Befreiung durch unsere Truppen und stellte fest, daß es das Verdienst der Stadtverwaltung sei, die Russen zu einer Haltung in Tilsit zu veranlassen, wie sie sie sonst nirgends gezeigt hätten.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

Die Offensive der Serben gebrochen.

Die Serben, die, wie gemeldet, einen Einbruch in Slavonien versucht hatten, sind jetzt vollkommen zurückgeschlagen worden und auf ihr eigenes Gebiet geflüchtet, wohin sie von Österreichern verfolgt werden. Wir erhalten darüber folgende Meldung:

WTB. Wien, 17. Sept. (Telegr.) Die Südslawische Korrespondenz meldet über den Einbruchsversuch der Serben bei Pancsowa im Raume von Veliko Selo: Auf dem serbischen Ufer versammelten sich die Serben etwa eine halbe Division stark und eröffneten am 12. September eine Beschießung gegen die offene Stadt Pancsowa. Unsere Beobachtungstruppen zogen sich bei Beginn des Bombardements zurück, nachdem festgestellt worden war, daß die Serben den Übergang über die Donau durchführen wollten. Nach kurzem markierten Widerstand ließen unsere Truppen die Serben den Übergang vollziehen. Nachdem die Serben, sieben- bis achttausend Mann stark, den Übergang vollzogen hatten, rückte ein Teil derselben gegen Pancsowa, während das Gros den Marsch in der Richtung auf Dolovo fortsetzte. Hier wurden die Serben von unseren Truppen gestellt und nach kurzem Artilleriegefecht mit dem Bajonett angegriffen und geradezu über den Haufen geworfen. Sie erlitten ungeheure Verluste. Unsere Truppen machten Scharen von Gefangenen und erbeuteten fast das ganze Artilleriematerial. Der Rest der Serben ging über die Donau zurück. Der Rückzug kostete Hunderten das Leben. Ein Monitor beschoß Fliehende und demontierte die serbischen Batteriestellungen gegenüber Pancsowa. Die in Pancsowa eingedrungenen Serben konnten nur zum Teil den Rückzug bewerkstelligen, die Mehrzahl fand den Tod.

WTB. Saloniki, 17. Sept. (Telegr.) Nichtamtlich. (Wiener Korr.-Bureau.) In Nisch ist die Cholera aufgetreten; es sind bereits zahlreiche Fälle festgestellt worden. — Die Serben ziehen in Monastir auch die 45jährigen Männer zum Militärdienst heran.

Kämpfe in den Kolonien.

Die Buren.

Rotterdam, 18. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Der Befehlshaber der südafrikanischen Truppen, General Beyers, der im Burenkrieg keine unwesentliche Rolle gespielt hat, hat seine Entlassung eingereicht; sie ist von der Regierung angenommen worden. Beyers scheint also die schändliche Politik Bothas gegen Deutschland nicht mitmachen zu wollen.

Rotterdam, 18. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Über den Tod des Generals Delarey wird aus Kapstadt noch gemeldet: Delarey wollte in Begleitung des Generals Beyers im Automobil nach Hause zurück, wobei er einem Automobil mit Polizisten begegnete, das die Straße gegen räuberische Überfälle bewachte. Als das Automobil des Generals Delarey auf Anruf nicht hielt, feuerte die Polizei. Der Schuß traf Delarey ins Herz. Sein Tod erregt im ganzen Lande große Bestürzung.

Deutsches Reich.

Die deutschen Kriegsgefangenen.

WTB. Berlin, 17. Sept. (Telegr.) Amtlich. Mit der britischen, der französischen und der russischen Regierung ist ein Austausch von Listen der Kriegsgefangenen verabredet worden. Die Listen der deutschen Kriegsgefangenen werden, soweit es sich um Angehörige des Landheeres handelt, an das Zentralnachweisbureau des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin NW., Dorotheenstraße 48, soweit es sich um Angehörige der Marine handelt, an das Zentralnachweisbureau des Reichsmarineamts in Berlin W., Mathäikirchstraße 9, gelangen. Diese beiden Stellen werden in einiger Zeit, jedoch nicht vor dem 1. Oktober ds. Js., in der Lage sein, Auskünfte über das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen zu erteilen.

Unsere Luftschiffe.

Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Die im Dienste des deutschen Heeres verwendeten Luftschiffe haben die großen Hoffnungen, die man auf sie gesetzt hatte, bisher durchaus erfüllt. Die unvermeidlichen Beschädigungen, die einzelnen von ihnen auf ihren gefahrvollen und weiten Fahrten zugestoßen sind, haben in keinem Falle zum Verlust eines Schiffes geführt. Kein Luftschiff ist auch in Feindeshand gefallen.

Der russische General Martos kommt vor das Kriegsgericht.

In Halle ist gestern der russische General Martos gefesselt eingebracht worden; er hatte angeordnet, daß die in russischen Besitz gelangten deutschen Ortschaften verbrannt und die männlichen Einwohner erschossen werden sollten. Es heißt, er werde vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Verschiedene Blätter machen kein Hehl aus ihrem Wunsche, es möchte möglichst prompte Justiz geübt werden.

Carnegie revidiert sein Urteil.

Der „Public Ledger" in Philadelphia meldet, daß Andrew Carnegie, der den Deutschen Kaiser vor kurzer Zeit noch den Hauptfriedensstörer in Europa und den einzig Schuldigen an dem Kriege genannt hatte, der „Times" jetzt folgendes Telegramm gesandt habe: „Der Deutsche Kaiser hat sich als nichtschuldig erwiesen. Ich glaube, daß mehr gegen ihn gesündigt worden ist, als er selbst gesündigt hat. Herrscher werden oft überstimmt und sind oft nicht in der Lage, die internationalen Streitigkeiten zu kontrollieren. Die Geschichte allein wird die Wahrheit wiedergeben. Der Kaiser, der allein von allen lebenden Monarchen 26 Jahre hindurch den Frieden bewahrt hat, darf nicht ohne weiteres verurteilt werden."

Seemannsgarn.

In der Schilderung eines Müncheners in den „Münch. N. N.", die durch viele Blätter geht, heißt es, daß eine Unterseebootflottille zu einer Patrouillenfahrt unter Wasser nach der schottischen Küste aufgebrochen war. Einmal lag das Boot über zwei Stunden bewegungslos unter Wasser, und ein Matrose nach dem anderen bekam die Erlaubnis, einen Blick durch das Periskop zu tun, durch welches man die ganze Wasseroberfläche übersehen konnte. Da lag wie eine Herde friedlicher Lämmer ein ganzes englisches Geschwader! Sie hatten keine Ahnung, daß wenige Meter unter ihnen die deutschen Seewölfe lauerten. Es wäre leicht gewesen, einen großen englischen Panzer heraufzuholen, aber die Instruktion lautete nur: Patrouille. — Ob nicht in diesem Falle ein Vergehen wider die Instruktion sehr milde beurteilt worden wäre? Wir vermuten aber, der Münchener Matrose hat seiner Phantasie allzu großen Spielraum gelassen.

Der Krieg kein „außergewöhnlicher Unglücksfall".

Der Finanzminister Dr. Lentze hat an die Steuerbehörden nachstehenden Runderlaß ergehen lassen:

„Infolge der kriegerischen Ereignisse ist mehrfach die Frage aufgeworfen worden, ob der Krieg als ein außergewöhnlicher Unglücksfall im Sinne des § 63 des Einkommensteuergesetzes anzusehen ist. Diese Frage beantwortet sich aus Artikel 8 der Anweisung vom 25. Juli 1906, wo zum Ausdruck gebracht ist, daß nicht als außergewöhnliche Unglücksfälle gelten wirtschaftliche Vorgänge, welche auf einen oder auf eine Mehrheit von Erwerbszweigen im allgemeinen einen nachteiligen Einfluß üben, wie Stockungen im gewerblichen und Handelsverkehr oder ungünstige Ernten, sondern vielmehr als derartige Unglücksfälle nur anzusehen sind Krankheiten oder Todesfälle unter den erwerbenden Mitgliedern einer Familie, Viehseuchen, Brandschäden, Überschwemmungen und ähnliche mit örtlicher oder individueller Beschränkung wirkende Naturereignisse. Hiernach kann der Krieg als solcher nicht als ein außergewöhnlicher Unglücksfall gelten; wohl aber kann er in einer Einzelwirtschaft, wenn z. B. im Betriebe einer Landwirtschaft Felder verwüstet oder im Betriebe eines Gewerbes Gebäude oder Maschinen zerstört worden sind, Wirkungen äußern, die für den Steuerpflichtigen eine so wesentliche und dauernde Schmälerung des Einkommens herbeiführen, daß die Annahme eines außergewöhnlichen Unglücksfalles gerechtfertigt erscheint. Gehen diese Einwirkungen so weit, daß die Erwerbstätigkeit ganz eingestellt worden ist, so ist der Anspruch auf Ermäßigung wegen Fortfalls der Quelle gegeben. Wegfall der Einnahmequelle wird auch überall da anzunehmen sein, wo kaufmännische oder gewerbliche Angestellte durch die jetzigen Zeitverhältnisse gezwungen worden sind, in eine wesentliche Herabsetzung ihrer bisherigen Gehaltsbezüge zu willigen. Überall kann die Entscheidung nur nach den Umständen des einzelnen Falles getroffen werden und sie wird im allgemeinen erst am Ende des Steuerjahres ergehen können, weil erst dann sich gestellt werden kann, ob eine dauernde und nicht etwa nur eine vorübergehende Beeinträchtigung des Erwerbs vorgelegen hat.

Kriegsallerlei.

Als neulich der Abendstern, die Venus, besonders glänzend am nächtlichen Himmel des verdunkelten Paris leuchtete, sammelte sich alsbald eine Volksmenge mit den entsetzten Rufen: Ein deutscher Aeroplan; er führt einen angezündeten Bombenwerfer mit sich. Der Direktor des Pariser Observatoriums, der gerade vorbeikam, suchte die Menge zu beruhigen und sagte den Leuten, daß es der Planet Venus sei, der sie ängstige. Sie glaubten ihm nicht, schalten ihn ein Schwein, das ihnen etwas vormachen wolle, und prügelten ihn windelweich. — Eine Erfindung des deutschen Kronprinzen ist in dem Kriege bei der Ausrüstung unserer reitenden Truppen zur Verwendung gelangt, nämlich ein Zaumzeug, das durch eine praktische Vorrichtung leicht verstellbar ist. — Landwehrleute aus Lugern (Schweiz), die zum Grenzschutz in Solothurn lagen, überreichten ihren Quartierleuten bei der Geburt einer Tochter aus Dank für die gute Verpflegung einen silbernen Erinnerungskelch, stifteten dem Kind ein Sparkassenbuch und ernannten es zur Regimentstochter. — Die „Adventisten vom siebenten Tage", die nach ihrer religiösen Anschauung den Samstag als Feierabend betrachten und beim Militär deshalb oft wegen Ungehorsam bestraft werden mußten, haben erklärt, während der Kriegszeit auch am Samstag ihre Pflicht zu tun, da der Krieg eine von Gott gewollte Sache sei. — Neue Namen. Eine Anzahl Engländer mit deutsch klingenden Namen gibt in Inseraten bekannt, daß sie neue Namen angenommen haben. Kellermann wird in „Kearly", Mamelsdorf in „Morland", Seeligmann in „Selwyn", Dorn in „Dawn" umgetauft. (Recht so, dann werden die deutschen Namen nicht mehr geschändet). — Ein nach der Schlacht bei Krasnik schwer verwundet eingelieferter 18jähriger Honvedhusar hatte in einem Tüchlein Erde bei sich, die ihm seine Mutter mitgegeben hatte, damit er im Falle einer tödlichen Verwundung auf heimatlicher Erde sterben könne.

Im ganzen nördlichen Rußland beginnt sich der Kohlenmangel bereits drückend fühlbar zu machen. Insbesondere gingen in Petersburg die Preise erschreckend in die Höhe. — Nach Meldungen aus Rom soll die Bank von Frankreich ihren Goldschatz von Bordeaux nach London in Sicherheit gebracht haben. — In Saury (an der Marne) wurden mehrere Wagen eines sanitären Straßenbahnzuges auf eine durch Sprengung einer Brücke unterbrochene Strecke geleitet. Der Wagen fiel in den Fluß. Die Mehrzahl der in dem Zuge befindlichen Verletzten wurde gerettet. Einzelheiten fehlen. — Das von der belgischen Regierung erlassene, heute abgelaufene Moratorium ist durch das Generalgouvernement für den von Deutschland okkupierten Teil Belgiens einstweilen bis zum 30. September verlängert worden. — Der Korrespondent des Daily Telegraph in Paris hat in Paris das englische Hospital besucht und berichtet, die englischen Krankenpflegerinnen hätten schon an anderen Orten französische und deutsche Verwundete gepflegt; sie äußerten sich einstimmig günstig über den Eindruck, den die deutschen Verwundeten auf sie machten. Ihr Benehmen sei einfach und angenehm, und sie könnten nicht glauben, daß solche Leute Grau-

mkeiten zu verüben imstande seien. — Aus richten von der Schlacht an der Marne geht her- r, daß seit dem 11. September auf dem ganzen chlachtfelde heftige Regenfälle eingesetzt aben.

Die deutschen Verluste

eziffern sich bis jetzt auf rund 22 000 Mann, we- igstens soweit sie schon in den Verlustlisten stehen. ine Zusammenstellung der Verluste, wie sie die erlustlisten 1—21 ausweisen, ergibt folgendes ild:

	Tot:	Ver- mißt:	Schwer- verwdt.	Leicht- verwdt.	Zus.
Offiziere:	234	39	330	181	784
Mannschaften:	2787	3475	8061	4061	18 384
Zusammen:	3021	3514	8391	4242	19 168

eit dieser Zeit sind wieder rund 3000 Verluste zu erzeichnen gewesen, und zwar mit 500 Toten, so ß die Gesamtzahl der Toten 3521 beträgt.

Umgegend und Nachbargebiete.

Vater und neun Söhne im Kriege.

rm Essen, 16. Sept. Der Pensionär Peter Heim n hier ist als Freiwilliger in den Krieg gegan- n. Mit ihm stehen neun Söhne auf dem eftlichen Kriegsschauplatze. Heim ist 70 Jahre, n ältester Sohn 40 Jahre alt. In den letzten agen hat sich nun auch der jüngste, 17 Jahre alte ohn als Kriegsfreiwilliger gemeldet, so daß dem- cht Vater und zehn Söhne an dem Kriege teil- hmen.

Ein Tunnel unter dem Rhein.

Duisburg, 17. Sept. Ein Tunnel unter dem eine, der allerdings weniger den allgemeinen rkehrsinteressen als denen des niederrheinischen inkohlenbergbaues dient, ist vor kurzem vollen- worden. Im vergangenen Jahre hatte die rgwerksgesellschaft Diergardt einen Verbin- ngsstollen zwischen ihrer auf dem rechten einufer gelegenen Schachtanlage Diergardt II nd der linksrheinischen Zeche Diergardt I in An- griff genommen, der den Verkehr zwischen den bei- den Gruben erleichtern soll und den Rhein in der Nähe von Duisburg unterführt.

Lokales.

(Nur Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 18. September.

Die Verlustliste Nr. 26

ezeichnet aus dem Bergischen Lande:

Elberfeld: Musk. Friedrich Wendel von der schinengewehrkomp. des Inf.-Regts. Nr. 56, cht verw., Musk. Paul Schäfers vom Inf.- Nr. 67, verm., Musk. Schmitz II tot, Musk. lpnitz, leicht verw. und Musk. Artur ndt, verm., sämtlich vom Inf.-Regt. Nr. 149.

Barmen: Reservist Ewald Arnhold, schw. verw. und Gefr. Wilh. Burat, leicht verw., beide vom Inf.-Regt. Nr. 143, Musk. Ernst Rathoff, leicht verw., Musk. August Bruchmann, schw. verw., Musk. Ernst Schmitz, schw. verw. und Musk. Heinrich Hagemeister, schw. verw., alle vom Inf.-Regt. Nr. 173, Vizefeldw. d. R. Ger- Schlicker von der Maschinengewehrkomp. des Inf.-Regts., schw. verw. (Bauchschuß).

Hatzfeld-Mettmann: Musk. Aug. Kampf-Mül- leicht verw., Reserv. Johannes Eh-Grune- (?) tot. — Musk. Gust. Ernst Spiegel- berg-Langenberg, tot. — Musk. Hugo Nie- ding-Langenberg, leicht verw. — Musk. Herm. kers-Velbert, tot. — Reserv. Karl Schmitz- Velbert, leicht verw. — Musk. Otto Erley-Vel- bert, leicht verw. — Musk. Friedr. Forsthoff- Gruiten, tot. — Musk. Hugo Hasselbeck-Voß- winkel, tot. — Musk. Wilh. Pohla-Haan, tot. — Musk. Wilh. Ena-Mettmann, leicht verw. — Musk. Walter Meyer-Mettmann, verm. — Musk. Paul Hülsiepen-Mettmann, tot. Sämtlich vom Inf.-Regt. Nr. 147. — Solingen: Gefreit Karl Schiffbauer und Musk. Ernst Knapp, beide vom Inf.-Regt. Nr. 136, leicht verw. — Lennep: Musk. Fr. Steinbüchel vom Inf.- Nr. 43 tot, Musk. Ernst Kleefisch vom Reg. Nr. 173 tot. — Wald: Musk. Keller- vom Inf.-Reg. Nr. 136 verwundet. — Op- Musk. Heinr. Schäfers vom Ref.-Inf.- Nr. 99 leicht verw., Musk. Gottfr. Klein Inf.-Reg. Nr. 136 vermißt. — Burscheid: Willy Thiel vom Inf.-Reg Nr. 173 schwer — Langerfeld: Musk. Aug. Gertz u. Musk. Hauschulte, beide vom Ref.-Inf.-Reg. schwer verw. — Hattlinghausen: Musk. Wil- Schreiber u. Ref. Friedr. Gräfing- haus, beide vom Ref.-Inf.-Reg. Nr. 99 leicht verw., Ref. Wilh. Büchsenschütz v. gl. Reg. verw. — Schwelm: Musk. Fülling vom Ref.- Inf.-Reg. Nr. 99 schwer verw. — Haspe: Ref. R. Homberg vom Ref.-Inf.-Reg. Nr. 99 gefangen. — Gevelsberg: Musk. Hugo Wunderlich vom Ref.-Inf.-Reg. Nr. 99 tot. — Altenvörde: Musk. A. Stucky vom Ref.-Inf.-Reg. Nr. 99 leicht verw.

•

Nachträge zur Verlustliste Nr. 23.

Langerfeld: Utfz. Heinr. Hunke vom Inf.- Reg. Nr. 160 tot. — Schwelm: Utfz. d. Ref. Peter Clostermann aus Hiddinghausen vom Inf.- Reg. Nr. 172 leicht verw. — Wipperfürth: Ref. Wilhelm Rappenhöhner aus Eppinghausen vom Inf.-Reg. Nr. 160 schwer verw.

Berichtigend wird im Reichsanzeiger zur Ver- lustliste Nr. 23 mitgeteilt, daß der getötete Gefreiter Oskar Sondermann vom Infanterie-Regiment Nr. 130 (Metz) in Barmen heimatsberechtigt ist, nicht in Schwelm.

c.— Ordensverleihung. Dem Rektor der Kna- benmittelschule Südstadt, August Horst mann, ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

c.— „Kreuz-Pfennig." Die ungeheuren An- forderungen an die Leistungen des Roten Kreuzes und die Unmöglichkeit der Fortsetzung der Samm- lung durch Büchsen haben das Zentralkomitee vom Roten Kreuz veranlaßt, einen vorgeschlagenen neuen Weg zu gehen. Es werden Fünf- und Zehn-Pfennig-Marken ausgegeben, die auf Rech- nungen, Quittungen usw. aufgeklebt werden sol- len. Ein besonderer Ausschuß unter dem Ehren- vorsitz Sr. Exzellenz v. Viebahn, General der In- fanterie z. D., ist mit der Durchführung dieser „Kreuz-Pfennig" genannten Sammlung in Deutsch- land beauftragt.

c.— Generaloberst von Hindenburg hat in Er- widerung auf das bei Gelegenheit des christlich- vaterländischen Volksfestes in der Stadthalle an ihn gerichtete Begrüßungstelegramm folgende Feldpostkarte an den Leiter der Versammlung, Lehrer Knieptamp, geschrieben:

Verfolgung in Russisch-Littauen, 14. 9. 14. Herzlichen Dank! Gott der Herr wird weiter helfen! von Hindenburg.

c.— Kriegsspenden. Bankdirektor a. D. Friede- mann von hier stellte 256,14 Mark im Steuerjahr 1913 zuviel gezahlte und daher zu erstattende Steuern der Kgl. Kreiskasse für unsere im Felde stehenden Truppen zur Verfügung.

c.— Der Verein Kriegshilfe Südstadt (Frauen- Abteilung) läßt in den nächsten Tagen von Haus zu Haus Listen gehen und bittet um Beitritt zur Mitgliedschaft durch Zeichnung von einmaligen oder monatlichen Beiträgen. Die Höhe bleibt je- dem überlassen, auch kleinste Gaben sind willkom- men. Die gesammelten Beträge sollen dazu ver- wandt werden, die infolge des Krieges arbeitslos gewordenen Familien zu unter- stützen und soweit möglich arbeitslosen Frauen durch Nähen und Stricken Arbeit zu verschaffen. Die Zahl der Arbeitslosen ist sehr groß und reichen die vorhandenen Mittel bei wei- tem nicht aus. Deshalb wird nochmals herzlich gebeten, Beiträge zu zeichnen und die Arbeit der Nächstenliebe fördern zu helfen.

c.— Stadttheater Elberfeld. Aus dem Bureau des Stadttheaters schreibt man uns: Die städtische Theaterverwaltung hat als Spieltage für diese Spielzeit vier Tage in der Woche festgesetzt. Es wird gespielt am Sonntag, Dienstag (als Abonnementstag), Donnerstag und Samstag. Samstags gelten volkstümliche Ein- heitspreise: Sitzplätze 1 Mk. und Galerie 35 Pfg., einschließlich Steuer und Garderobe. Abonne- mentsanmeldungen werden täglich im Theater- bureau entgegengenommen.

Barmen, 18. September.

Gegen fremdsprachliche Ausdrücke und Redeweisen im Schulunterricht.

Die Regierung zu Düsseldorf, Abteilung für Kirchen und Schulwesen, hat an die Kreisschul- inspektoren folgendes Rundschreiben gerichtet:

„Aus der mächtig aufflammenden Begeisterung und der beispiellosen, alle Stände, Bekenntnisse und Berufsarten umfassenden Einhelligkeit des deutschen Volkes bei dem Aufruf zum gegenwärti- gen Kriege nehmen wir Veranlassung zu dem Er- suchen, unausgesetzt und nachhaltig weit mehr als bisher dahin zu wirken, daß zunächst im Unterricht alle fremdsprachlichen Ausdrücke und Redeweisen vermieden werden, für welche die Muttersprache deutsche Wendungen bietet. Selbstverständlich wer- den hierdurch die in die heimische Sprache über- gegangenen Lehnwörter wie auch die grammatischen Ausdrücke und Bezeichnungen nicht berührt. Wei- terhin sind die Knaben und Mädchen dazu anzu- leiten, für die Bedürfnisse des täglichen Lebens, für Speisen und Getränke, für körperliche und gei- stige Beschäftigungen, für Spiele und Übungen usw. im Gegensatz zu den bisher so beliebten fremdländischen Bezeichnungen deutsche Benennun- gen zu verwenden und im häuslichen Kreise wie im täglichen Verkehr mit anderen heimisch zu ma- chen. Für Bestrebungen dieser Art machen wir auf die von dem Deutschen Sprachverein heraus- gegebenen Hefte (des Geheimen Oberbaurats Sar- razin) aufmerksam. Wir erinnern endlich auch daran, daß die durch die öffentliche Meinung ge- bieterisch geforderte Umänderung mancher Ge- schäftsaufschriften, die in unverständlicher Weise aus fremden Sprachen entnommen waren, in deut- sche Bezeichnungen auch erziehlich zu verwerten ist. Überhaupt ist die Erinnerung an den Geist einer großen Zeit, wie die Gegenwart sie darstellt, zu pflegen und wachzuhalten, da sie geeignet ist, den Mut zu stählen, den Sinn zu veredeln und die Liebe zu Kaiser und Reich von neuem fest zu be- gründen und dauerhaft zu machen."

b.— Die Handelskammer zu Barmen beschloß in ihrer gestrigen Vollversammlung, für die Reichs-Kriegsanleihe den Betrag von 15 000 Mark aus ihren laufenden Mitteln zu zeichnen.

b.— Gewerkschaftskommission Barmen-Elber- feld. In der gestrigen Sitzung führte Gewerk- schaftssekretär Sauerbrey über die Bekämpfung des Kriegsnotstandes aus, der Krieg habe die Arbeiterbewegung unvorbereitet überrascht, aber die Bewegung habe sich den Verhältnissen gegen- über gewachsen gezeigt. Die Hauptvertretung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, die Gewerk- schaftskommission in Berlin, sei sofort mit dem Reichsamt des Innern in Verhandlung getreten und habe Vorschläge zur Linderung der Kriegsnot gemacht, denen auch entsprochen worden sei. Die Vorschläge betreffen: Erhaltung des allgemeinen Wirtschaftslebens, Förderung der Privatwirtschaft, Arbeitsbeschaffung durch öffentliche Körperschaften, Einschränkung der Ausnutzung der beschäftigten Arbeiter zum Nachteile Beschäftigungsloser und Organisierung der Arbeitslosenunterstützung. Ber- lin stelle monatlich 500 000 Mark zur Unterstützung Arbeitsloser zur Verfügung. Die Landesversiche- rungsanstalten sollen auf eine Anregung des Reichsversicherungsamtes 5 Prozent ihrer Einnah- men Unterstützungszwecken zur Verfügung stellen. Die Landesversicherungsbank Berlin habe bereits 5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. In er- freulicher Weise sei Bestrebungen, die gegenwär- tige Zeit zu Verschlechterungen der Arbeits- und Lohnverhältnisse auszunutzen, nicht nur von Ar- beitgeberseite aus entgegengetreten worden. Den Verschlechterungstendenzen müsse besonders von Gewerkschaftsseite aus mit aller Kraft entgegen- gewirkt werden. Die Organisation der Unterstüt- zungseinrichtung der beiden Städte sei ziemlich vollendet, die Sätze und sonstigen Bestimmungen festgelegt. Die Frage des Mietzuschusses sei für Elberfeld geregelt, das gleiche dürfte für Barmen bald der Fall sein. Nicht genug könne in der pri- vaten Wohltätigkeit getan werden, betrage doch die Zahl der Arbeitslosen 13—14 000, ungerechnet die halbe Tage und Wochen Arbeitenden. Die Gewerkschaften seien vom Kriege hart betroffen, 4000 ihrer Mitglieder seien eingezogen, die Zahl der Vollarbeitslosen dürfte 5000 überschreiten, über 20 000 Mark Unterstützung komme wöchentlich zur Auszahlung. Trotzdem müßten und würden alle die Einrichtungen der Arbeiterbewegung hochhal- ten. Sämtliche Beamten der Arbeiterbewegung führten 25 bis 33⅓ Prozent ihres Gehaltes ab, ebenso die Konsumangestellten 7½ bis 25 Prozent ihres Gehalts; in Elberfeld sei diese Frage noch nicht entschieden. Die Kassenbeamten der Orts- krankenkasse in Elberfeld führten 7 bis 8 Prozent ihres Gehalts zur Bekämpfung des Kriegsnotstan- des ab. Nicht befriedigen könnten die Beschlüsse und Vorschläge der Barmer Krankenkassenbeamten. Die Sitzung mußte schließlich, da noch eine große Anzahl Redner vorgemerkt war, wegen der vorge- rückten Stunde vertagt werden. Die Aussprache soll in einer außerordentlichen Sitzung beendet werden.

Letzte Telegramme.

Die Kämpfe zwischen Oise und Maas.

Berlin, 18. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Pa- riser Berichten zufolge, die über Kopenhagen kom- men, geben französische Offiziere zu, daß die jetzige deutsche Stellung außerordentlich günstig ist. Im Rücken ist sie gedeckt von einem Netz von Eisenbahnen und Wegen, auf denen ihnen schnell neue Lebensmittel, Munition und Ersatztruppen zugeführt werden können. Die Franzosen haben dagegen, falls sie vorrücken, ein Land vor sich, das von ihnen verwüstet wurde, um den Vormarsch der Deutschen zu erschweren. Trotz der verschiedenen Phasen des Krieges hofft man aber auf den schließlichen Sieg der französischen Waffen. Nach weiteren Pariser Meldungen ver- lautet, daß Poincaré und die Regierung eine kurze Proklamation erlassen haben, wonach sie von Bordeaux nach Paris erst zurückkehren wür- den, wenn das Land vom Feinde gereinigt sei.

Erzherzog Leopold Salvator im Feuer.

WTB. Wien, 18. Sept. (Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Tagblatt" veröffentlicht Mitteilun- gen verwundeter Artillerie-Offiziere, worin es heißt, daß Erzherzog Leopold Salvator, der in sei- ner Eigenschaft als Generalinspekteur der Artillerie auf dem nördlichen Kriegsschauplatz weilt, durch unmittelbare Teilnahme an den Kämpfen seine Po- pularität noch vermehrte, die er seit jeher in den Reihen der Armee genießt. Der Erzherzog stand, keine Gefahr achtend, im Feuer und weilte mehr als einmal im heftigsten Schrapnellfeuer in den eigenen Batteriestellungen und begeisterte geradezu durch seine unerschütterliche Ruhe die Mannschaft.

Deutsche Gefangene in England.

Berlin, 18. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Das englische Königspaar und Prinzessin Mery besuch- ten am Dienstag, der Voss. Ztg. zufolge, das Rett- ley-Hospital in Southampton, wo 500 deutsche Gefangene verpflegt werden. Der König sprach mit den Verwundeten Deutsch und wünschte, daß kein Unterschied zwischen deutschen und englischen Verwundeten gemacht werde. Die „Evening News" schildert das Leben der Deutschen in dem Gefan- genenlager. In den schottischen Lagern wohnen einige Gefangene in dem früheren Offizierskasino. Sie dürfen nach den Angaben des genannten Blat- tes sogar Billard spielen und anderswo vor den Kameraden musizieren, auch Karten spielen und Zeitungen lesen. Die Offiziere dürfen zur näch- sten Stadt gehen und nach Wunsch einkaufen. Wäh- rend der Gefangenschaft erhalten sie je nach ihrem Rang einen Geldbetrag ausgezahlt. Für Arbei- ten wird auch Bezahlung gewährt. Sie erhalten dieselbe Ration wie die englischen Truppen und dürfen Besuche von Freunden oder Vertretern wohltätiger Vereine empfangen.

Englische Räubereien.

Berlin, 18. Sept. Wie verlautet, hat die britische Admiralität, die schon die beiden für die Türkei bei Armstrong erbauten und bezahlten Großkampfschiffe beschlagnahmte, jetzt auch zwei der noch auf englischen Werften für Rechnung Chi- les in Bau befindliche Riesenpanzerschiffe, darunter den Admiral Latorre, „übernommen", und zwar trotz des Einspruchs des chilenischen Marinedevoll- mächtigten in London, der seine Regierung tele- graphisch von diesem Vertrauensbruch in Kenntnis gesetzt hat. Auf diese beiden Großkampfschiffe hat sich vermutlich auch Churchills neuliche Ankündi- gung bezogen, England werde 1915 zwei nicht im Marineplan vorgesehene weitere Panzerschiffe in den britischen Flottenverband einstellen können. Da- mit aber nicht genug, brüskiert England gleichzeitig auch noch Brasilien, indem es ferner soeben drei für den Dienst auf dem Amazonenstrom bestimmte, in England erbaute brasilianische Monitore bezw. Flußkanonenboote, die schon im August unter eige- nem Dampf nach Rio de Janeiro abgehen sollten, der eigenen Flotte einverleibt hat.

König Georg und der englische Chauvinismus.

Wien, 18. Sept. Zum Beweise, daß König Georg von England erst seit kurzem in das Fahr- wasser der englischen Chauvinisten gelenkt wurde, teilt die Wiener „Allgemeine Zeitung" folgendes mit: Im Juli, bereits nach dem Mordanschlage auf den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin, weilte Prinz Heinrich von Preußen in London. Wie uns von bestunterrichte- ter Berliner Seite mitgeteilt wird, fanden damals zwischen König Georg und dem Prinzen Heinrich wichtige Besprechungen statt, die von dem Geist großer Herzlichkeit getragen waren. Es wurde auch die Möglichkeit eines europäischen Konflikts erörtert, und in diesem Zusammenhang gab der englische König in allerhöchster Form die Erklärung ab, daß England, was auch immer kommen möge, nie das Schwert gegen Deutschland ziehen werde.

Englischer Neutralitätsbruch.

Rotterdam, 18. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Der Dampfer „Rijndam" der holländisch- amerikanischen Linie wurde heute auf der Reise von Neuyork nach Rotterdam von einem eng- lischen Kriegsschiff nach Queenstown aufgebracht.

Gefangene englische Berichterstatter.

Rotterdam, 18. Sept. Aus Paris wird englischen Blättern gemeldet, daß dort eine An- zahl englischer Journalisten, darunter der Berich- terstatter der „Times", „Daily Mirror", „Daily Mail" usw. als Gefangene eingebracht wurden. Vor einigen Tagen begaben sich jene Herren von Crecy nach Coulommiers, um von General Smith Dorrien die Genehmigung zu erbitten, seinen Truppen folgen zu dürfen. Der General verwies sie an den französischen Generalstab. Ein franzö- sischer Stabsoffizier sandte sie mit bewaffneter Be- gleitung nach Paris, und von dort werden sie jetzt nach Tours gebracht.

Niedergeschlagenheit in Rußland.

Wien, 17. Sept. (Nichtamtlich.) Nach Blät- termeldungen hat die schwere Niederlage der Rus- sen in Ostpreußen auf die russische öffentliche Mei- nung einen niederdrückenden Einfluß ausgeübt. Amtlich wird zugestanden, daß zwei Korps ver- nichtet worden sind. In der russischen Presse zeigt sich das Bestreben, die öffentliche Meinung zu be- ruhigen. Es heißt in diesem Sinne, daß diese Niederlage weder die Stimmung des russischen Heeres, noch Rußland selbst bedrücken dürfe. Der Enthusiasmus, der unmittelbar nach dem Aus- bruch des Krieges für England in Petersburg herrschte, hat nun eine wesentliche Abschwächung erfahren. Man erhebt gegen England den Vor- wurf, daß es seine Kräfte zur See zu sehr schone, und ist auch ungehalten über die englische Bericht- erstattung, die Rußland als quantité négligeable behandle und England die führende Rolle in dem Landkriege zuzuteilen suche. — Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß auch das Ergebnis der schwe- ren Kämpfe bei Lemberg in Petersburg eine De- pression hervorgerufen habe, da die russischen Ope- rationen nicht den erhofften Erfolg erzielten, son- dern an dem hartnäckigen Widerstande der öster- reichisch-ungarischen Armee scheiterten. Der rus- sische Generalstab versuchte zwar, die Nachricht von den schweren Verlusten der russischen Armee und der Gefangennahme von vielen Tausenden russi- scher Soldaten zu verheimlichen, doch verbreitete sich die Meldung hiervon trotzdem. Dies steigerte die Mißstimmung noch. Die Zahl der in Rußland eingetroffenen Verwundeten ist überaus groß, so daß beispielsweise in Moskau kaum mehr Platz zur Aufnahme der Verletzten vorhanden ist.

König Alfons über Spaniens politische Haltung.

Madrid, 17. Sept. Die „Epoca" teilt ein Witzwort des Königs Alfons mit, der, über seine persönliche Stellungnahme den politischen Ereig- nissen gegenüber befragt, zur Antwort gegeben haben soll: mein Herz ist mit Frankreich, mein Ver- stand ist mit Deutschland, und mein sich nach Be- quemlichkeit sehnender Leib ganz entschieden für die Neutralität.

Die spanischen Arbeiter für die Neutralität.

Madrid, 17. Sept. Der „Imparcial" meldet: Die Radikalen von Barcelona und die Arbeiter und Sozialisten von ganz Spanien haben sich in großen Friedens-Meetings einmütig für die strikte Neutralität Spaniens erklärt, an deren Bewah- rung seitens der Regierung, trotz aller Zugeständ- nisse und Versprechungen Frankreichs, nicht der ge- ringste Zweifel besteht. In Oviedo war das Mee- ting von 40 000 Arbeitern besucht, das in ein Hoch auf die Bezwinger des Zarentums, auf die Deutschen, ausklang. In Ferrol wurde der Dr. Iglesias ausgepfiffen, der erklärte, Spa- nien müsse auf der Seite Frankreichs zu finden sein.

Tatarennachrichten.

Hamburg, 16. Sept. Die „Hamb. Nachr." schrei- ben: Nach einer Postkarte, die ein in Belgien kämp- fender Soldat an seine Familie in Pösneck richtete, hätte die belgische Regierung der einheimi- schen Bevölkerung für jeden von ihr erschossenen deutschen Soldaten einen Preis von 50 Franken ausgesetzt. Diese Nachricht wird durch einen Feld- postbrief „bestätigt" und ergänzt, in dem ein aus Leutenberg stammender Reserveoffizier berichtet, daß man in den Taschen eines aufgegriffenen und dann erschossenen Franktireurs eine Mitteilung der Regierung fand, wonach diese dem Mann als Franktireur monatlich 50 Franken zahlen würde. (Die erste Nachricht zum mindesten ist höchst frag- würdig. Red.)

Man amüsiert sich.

Genf, 18. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Zwei in Perpignan und Montpellier erscheinende Blät- ter veröffentlichen Artikel, in denen die Minister, Parlamentarier, Pariser Journalisten und Künst- ler beschuldigt werden, sich in Bordeaux skandalö- sen Vergnügungen hinzugeben. Die beiden Zei- tungen wurden für die Dauer eines Monats suspendiert.

Gemeinsame Kundgebung der Erwerbsstände.

Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Um in der gegenwärtigen Zeit, in der sich das deutsche Volk zum Schutze des bedrohten Vater- landes einmütig um seinen Kaiser schart, dem Ge- fühl der Zusammengehörigkeit auch der verschiede- nen Erwerbszweige öffentlich Ausdruck zu geben, laden der Deutsche Handelstag, der Deutsche Land- wirtschaftsrat, der Kriegsausschuß der deutschen In- dustrie und der Deutsche Handwerks- und Gewerbe- kammertag gemeinsam zu einer Versammlung ein, die Montag den 28. Sept., vormittags 10 Uhr, in Berlin stattfindet und die die unerschütterliche Zu- versicht auf einen endgültigen Sieg sowie die feste Entschlossenheit, bis zum Ende durchzuhalten, zum Ausdruck bringen soll.

Wetterdienststelle Aachen.

Voraussichtliche Witterung in Westdeutschland am 19. September.

Veränderlich, kühl. Böige Luftbewegung. Zeitweise noch Regenschauer.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: Th. H. Tölle, Chefredakteur; für den lokalen Teil: Carl Sitz; für Umgegend u. Nachbargebiete: Otto Klein; für den sportlichen Teil: Wolfgang Müller, für den Anzeigenteil: Carl Weber; sämtlich in Elberfeld. Druck und Verlag von W. Girardet & Cie. in Elberfeld.

Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an die „Redaktion", nicht an die einzelnen Redakteure senden.

5% Deutsche Reichsschatz-Anweisungen
5% Deutsche Reichs-Anleihe unkündbar bis 1. Oktober 1924
(Kriegs-Anleihen).

Zeichnungen auf beide Anleihen werden bis einschließlich **Samstag den 19. September, mittags 1 Uhr,** in unserer Abteilung für Wertpapiere entgegengenommen. Der Zeichnungs-Preis für die **5% Deutsche Reichs-Anleihe ist** . . . . . **97,30%** für diejenigen Stücke, die mit Sperre bis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch eingetragen sind. **Für alle übrigen Stücke der Reichs-Anleihe und für die Schatz-Anweisungen** beträgt der Zeichnungspreis **97,50%**

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie zum 1. Oktober 1918, 1. April 1919, 1. Oktober 1919, 1. April 1920 und 1. Oktober 1920. Die Auslosungen finden im April und Oktober jedes Jahres, erstmals im April 1918, statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Oktober bezw. 1. April.

Über alle sonstigen Einzelheiten der Zeichnung werden in unserer Abteilung für Wertpapiere genaueste Auskünfte erteilt, auch werden Zeichnungsscheine daselbst ausgegeben.

Elberfeld, im September 1914.

Bergisch-Märkische Bank
Filiale der Deutschen Bank.

k5583

Badekuren 1515

mannigfachster Art können Sie — ohne Berufsstörung und beschwerliche Badereise tägl. hier am Orte beginnen. Das hiesige mit allen neuzeitlichen Kurmitteln versehene **Kurbad Lebensborn, Barmen,** Heckinghauserstraße 168, Telephon 3088, bietet Ihnen dazu bequeme Gelegenheit. — Befragen Sie Ihren Arzt! Ersatzbäder f. sämtl. Badeorte. Bei allen Krankenkassen zugelassen! Erstkl., ausgebild. u. geprüft. Personal. Massage auch außer d. Hause.

1322

Die besten Sachen sind: **Schul-Anzüge** **Bleyles Hosen** auch einzeln. **Sweaters** in reicher Auswahl preiswert. **Strümpfe** nur haltbare Qualität. **Reform-Hosen** und **Leibchen.** **Unterkleidung.**

Bleyle's Knaben-Anzüge

Franz Freimuth
Elberfeld, Herzogstrasse 5.
Fernruf 4782.

Geschäftsbücher empfiehlt Rob. Girardet, Elberfeld, Burgstraße 7




Preis-Abschlag!

Prima Schweinefleisch

Kotelett u. Zungenstück	per Pfd.	75 ₰
bei 3 Pfd. 70 ₰	bei 5 Pfd.	68 ₰
Fertig gerollt. Lummerbraten	b. 3 Pfd.	70 ₰
	bei 5 Pfd.	68 ₰
Ochsenfleisch	Pfd.	60—80 ₰
Kalbfleisch Zungenstück, Brust u. Lappen	Pfd.	70 ₰
Extra dicke Lungen	Pfd.	70 ₰
Große Auswahl trockener, magerer Schinkenspeck	Pfd.	1.00

Rich. Stoffel
U.-Barmen, Auerstraße 10.

Achtung!
Billiges Angebot in Rindfleisch.

Da in der jetzigen Kriegszeit Ermangelung an Pferden ist, verkaufe ich von jetzt an bis auf weiteres

vollwertiges Rindfleisch

das Pfund zu **60** und **65** ₰, ganz **ohne Knochen 70** ₰

Richard Wieden
Elberfeld, 22 Wilhelmstr. 22, oberh. d. Friedrichstr.
1597 Fernruf 1597. f5688

Elberfelder Lichtspiele
15 Poststr. 15. 15 Poststr. 15.

Heute vollst. neues Programm. — Ab Freitag bis inkl. Montag, nur 4 Tage:
Das Neueste vom Kriegsschauplatz.

Die Kriegsbereitschaft unseres Heeres

Außerdem das erstklassige **Kopenhagener Prachtprogramm.**
Epochemachendes Sensationsstück 1. Ranges!

Der mysteriöse Fremde.

(Nordisk-Film, Kopenhagen.) Psychologisches Drama in 2 Akten. Die Hauptrolle in diesem ganz ausgezeichneten Drama ist besetzt durch den dänischen Künstler **Herrn Olaf Fönss, Kopenhagen,** welcher dem Elberfelder Publikum als **Hauptdarsteller im „Atlantis"-Film** noch in guter Erinnerung steht, mit **Ebba Thomsen.**



Um den Wünschen unseres verehrten Publikums gerecht zu werden, bringen wir nochmals den herrlichen Film 1118

Wenn Blütenträume reifen....
mit den Lieblingen der Elberfelder
Waldemar Psylander u. Clara Wieth.
Hochdramatisches Lebenswerk in 3 Akten.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
Seit 1895: **293** Einj., **174** Primaner (O. II. 7/8. Kl.) Pensionat. a6

◆Leiden aller Art◆
Haut-, Harn- und Blasenleiden, Ausflüsse, Grundstein.
Männerl.: ohne Quecksilber ohne Salvarsan ohne Tees ohne Einspr.
Beste Erfolge bei Schwächen, Impotenz, Pollutionen, Frauenleid. Magen-, Herz- u. Lungenl., Wassersucht, Krätze, Stickhust., Drüs. etc.
Bösing's Heil-Institut ELBERFELD, Erholungstr. 2, I.
Meiner 18jähr. Praxis verdanke die groß. Heilerfolge.
Sprechst.: Vorm. 9½—1, nachm. 3—6. Sonntags keine Sprechst.

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft **Montag** den 21. und **Dienstag** den 22. September bis 7 Uhr nachmittags **geschlossen.**
Krieger, Eiergroßhandlg.,
Barmen, Große Flurstraße 24. †

Edw. n Wever, Klavierbauer,
Elberfeld, Aue 64, kein Laden. stimmt, repariert u. poliert Pianos, Flügel, Harmoniums.
Prima neue Pianos 350 Mk.

Kriegs-Erfrischungen
für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge
fertig zum Versand mit der Feldpost
Stollwerck-Schokolade u. Pfeffermünz-Pastillen

Kriegs-Gold	Kriegs-Silber
Versand in frank. Feldpostbrief von etwa 225 g: **1 Mark** einschließlich 20 ₰ Porto	Versand in frank. Feldpostbrief von etwa 225 g: **70 Pfg.** einschließlich 20 ₰ Porto
a) Schokolade b) Pfeffermünz c) gemischt	g) Schokolade h) Pfeffermünz i) gemischt
Versand in portofr. Feldpostbrief von etwa 50 g: **20 Pfg.**	Versand in portofr. Feldpostbrief von etwa 50 g: **15 Pfg.**
d) Schokolade e) Pfeffermünz f) gemischt	k) Schokolade l) Pfeffermünz m) gemischt

Wir übernehmen den regelmäßigen Versand durch die Feldpost. Bei Bestellungen, denen der Betrag beizufügen ist, muß angegeben werden: Art der Packung (a—m), ob ein oder zweimal wöchentlich Sendung, ferner die genaue Adresse des Empfängers, sowie Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Bataillon und Kompagnie oder Eskadron oder Batterie. a430

Gebrüder Stollwerck A.-G., K.-Abteilung
Köln — Berlin — Bremen — München — Wien.
Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate hat Vorrat oder nimmt Bestellungen an.

Auf zum Hermann Funke! **Bürgerbräu — Barmen. —**
3 Tage (Samstag, Sonntag, Montag):
Große patriotische Feier. Hermann Funke als Gast. 4374

Im 1336
Salamander
Beginn der neuen Spielzeit.
Ab Mittwoch, 16. September täglich 8¼ Uhr:
Patriotische Festspiele
Deutschland 1813-1914 in Wort und Bild.
Große historisch-vaterländ. Darstellungen in 3 Abteilung. und 12 Bildern mit
Orchester-Begleitung.
Gewöhnliche Preise.
Neu eingeführt:
Büchelchen (6 Saalplätze) Mk. 3.30.

Obst-Versand!
Ia Zwetschen Mk. 5, 6 und
„ Birnen Mk. 8, 9 und
„ Aepfel Mk. 8, 9 und
pro 50 Kg ab Ladenburg geg. Nachn. od. Vorein. des Betr. mit 5% Abz.
Wilh. Hafner, Ladenburg a. N.

Paderborner Brot
à 90 Pfg. **Albert Walter,** Elb., Grünstr. 22. Tel. 4741

Pflaumenmus 10 Pfd.-Eimer
à 2.70 Mk. ohne Probe 10 Pfg.
H. Suhr, Neuenrade.

Damen- u. Herren-Hüte
werden nach den neuesten Berliner und Wiener Mustern umgeformt, gewaschen und gefärbt. Erste **Wiener Façonier-Anstalt Elberfeld, Aue Nr. 40, II.**
Neue Filzformen billigst.

Kaufet das Beste — Billig!

Versuchen Sie bitte unsere
allerfeinste vollfette
Gouda-Käse
Pfund **80** Pfg., bei **5** Pfund **75** Pfg., bei ganzem Käse . . . . . Pfund **70** Pfg.
Allerfeinste echte
Edamer Käse
Pfund **80** Pfg., bei ganzem Käse (ca. 4 Pfund) Pfund **75** Pfg.

Wir garantieren das Feinste, überzeugen Sie sich bitte.

Billig! Ferner offerieren wir: **Billig!**

1 Waggon hochfeinste
Tafel-Birnen
große Partien Koch-Birnen u. -Aepfel.
Tafel-Obst
Back- und Einmach-**Pflaumen.**

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Carl Friedr. Pohlig Export-Gesellschaft
j161
Elberfeld Fernsprecher 586. **Kirchstr. 1**
Eigenes Käse-Export-Haus in Gouda (Holland).

Zeichnet die Kriegsanleihen!

1870—1914.

18. September. Paris wird von den deutschen Armeen vollständig eingeschlossen. Die Bayern nehmen die wichtigen Höhen von Clamart.

Deutscher Gruß.

Neulich drang aus kleiner Stadt
herzerfreu'nde Kunde
von der Friedenshelden tat
einer Stammtischrunde:

Fortgetan und abgestellt
hat sie fremdes Wesen.
Von dem Hang zur fremden Welt
will sie rückgenesen.

Gründlich machte sie ein End,
läßt nun jeden büßen,
der so wenig Deutsch nur kennt,
daß er fremd muß grüßen.

Deutscher Gruß — so lang verbannt —
klingt nun durch die Gassen.
— Soll'n nicht wir im Berg'schen Land
auch ihn klingen lassen?!

•

Ach, wie tief in fremdem Schutt
lagest du verloren,
innig deutsches Wort „Grüß Gott",
werd' nun neu geboren!!!

Paul Figge, Lüttringhausen.

Aufruf zur Verschwendung.

Von Hermann Bahr.

Der berühmte Wiener Schriftsteller schickt uns den nachstehenden beachtenswerten Beitrag:

So viel man auch von der menschlichen Dummheit erwartet, der Mensch übertrifft alle Erwartungen noch, er ist immer noch dümmer als man denkt! Man sieht das jetzt wieder an der sinnlosen, wahnwitzigen und geradezu lebensgefährlichen Sparsamkeit, der plötzlich auch sonst nicht ganz verblödete Leute verfallen sind. Wer drei Dienstboten hat, entläßt zwei und will sich mit einem behelfen. Jeder entläßt seine Maschinenschreiberin und schreibt seine Briefe selbst. Er entläßt den Hauslehrer, entläßt die Klavierlehrerin, entläßt das Kinderfräulein. Es ist eine wahre Furie. Jeder will sich einschränken, eine hysterische Sparsamkeit bricht aus, und der brave Mann glaubt noch, wenn er sich einschränkt, ein patriotisches Opfer zu bringen. Er meint es gut, der brave Mann, und ahnt nicht, welches Übel er damit tut. Was wird denn aus allen den Menschen, die der brave Mann in seinem plötzlich erwachenden Spartrieb auf die Straße wirft? Es ist ein Verbrechen, das er begeht. Viel ärger noch, als wenn einer im ersten Schrecken sein Geld von der Sparkasse holt und im Strumpf versteckt! Besinnt euch doch! Seid keine Spartaner! Bewahrt euch unsere beste Tugend! Wohin ist sie? Wohin ist unser herrlicher Leichtsinn auf einmal? Verläßt er uns gerade jetzt, wo wir ihn brauchen könnten?

Der brave Mann, der sich sonst um diese Zeit einen Herbstanzug machen läßt, denkt, daß er sich heuer keinen machen lassen darf. Wer aber nicht ganz gottverlassen ist, sieht, wenn er nur ein Bißchen nachdenkt, ein, daß er sich heuer zwei machen lassen muß. Denn wenn er sich keinen machen läßt, muß sein Schneider den Betrieb einstellen. Wenn aber alle Schneider den Betrieb einstellen, und die Schuster auch, und die Putzmacher auch, und so weiter, was soll aus allen den entlassenen Gesellen werden?

Ich bin nie leichten Sinnes gewesen, ich habe nie über meine Verhältnisse gelebt, weil mir das in ruhigen Zeiten albern scheint. Aber alle meine sonst mühsam gebändigte, seit Jahren aufgestaute Lust, unnötig Geld auszugeben, will ich jetzt loslassen, sie soll sich einmal austoben, zum ersten Male in meinem Leben. Denn unnötig Geld auszugeben ist jetzt nicht unnütz. Wer jetzt Geld ausgibt, tut nicht. Unnötig Geld ausgeben, ist notwendig werden. Öffnet die Hände! Der größte Kriegshelfer ist jetzt der beste Patriot. Denkt nicht an morgen! Was morgen sein wird? Morgen wird der Sieg sein. Und damit Gelegenheit, tausendfach wieder zu verdienen, was wir jetzt verschwenden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 18. September.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

In letzter Stunde richten wir an alle Besitzenden nochmals die Aufforderung zur Zeichnung auf die Kriegsanleihen des Deutschen Reiches. Morgen, Samstag, mittag 1 Uhr ist der letzte Anmeldetermin. Ob kleine oder große Sparer, ob Vereine oder Aktiengesellschaften, alle haben die vaterländische Pflicht, einen Teil ihres Vermögens zum Erwerb der fünfprozentigen Kriegsanleihen zu verwenden. Der Ausgabekurs beträgt nur 97,50 Prozent. Die Zahlung ist mit 40 Prozent bis 5. Oktober, mit 30 Prozent bis 26. Oktober und mit 27½ Prozent bis 25. November zu leisten. Anmeldungen zur Zeichnung nehmen alle Banken, Sparkassen, Reichsbankstellen, die Königlichen Kreiskassen und Lebensversicherungsgesellschaften entgegen.

Wer Schatzanweisungen erwirbt, erhält sein Geld in vier, spätestens in sechs Jahren zu 100 Prozent, also mit einem Gewinn von 2½ Prozent, zurück. Er erzielt mithin in Wirklichkeit eine Verzinsung von 5% Prozent. Eine Deutsche Reichsanleihe ist trotz der Kriegszeit zu den sichersten Wertpapieren der ganzen Welt zu rechnen. Sämtliche deutschen Bundesstaaten mit ihrem gesamten Vermögen und der vereinigten Steuerkraft ihrer Bürger sind für die Sicherheit dieser Papiere haftbar. Das in Eisenbahnen, Domänen und Bergwerken angelegte Vermögen des preußischen Staates allein ist auf nahezu 10 Milliarden Mark zu beziffern.

Der Erwerb dieser Anleihen ist mithin kein Opfer, das den Besitzenden zugemutet, sondern ein ausgezeichnetes Geschäft, das ihnen dargeboten wird.

Wer sein Geld auf der Sparkasse hat, empfängt es zum Zwecke der Zeichnung von Kriegsanleihe ohne Kündigung zurück. Ein winziges und vorübergehendes Opfer würde nur dann vorliegen, wenn jemand das Papier erwirbt und die erforderlichen Mittel hierfür durch Beleihung von Vermögenswerten bei der Reichsdarlehnskasse sich beschaffen muß. Hier zahlt er zurzeit 6 Prozent Zinsen für das Darlehn, während er für die Reichsanleihe nur 5% Prozent empfängt. Er würde mithin bei je 10 000 Mark eine jährliche Einbuße von 37,50 Mark erleiden, falls der Leihzins der Kasse nicht vorher herabgesetzt wird und der Besitzer innerhalb Jahresfrist nicht zur Rückzahlung des Darlehns imstande sein sollte.

Angesichts der gewaltigen Opfer aber, welche Millionen unserer Brüder durch Einsetzung von Leben und Gesundheit auf dem Schlachtfelde bringen, erscheint es fast wie eine Lästerung, in dem vorliegenden Falle den Ausdruck „Opfer" zu gebrauchen.

Wir wollen und wir müssen siegen.

Und dazu genügt nicht allein die Tüchtigkeit unserer Heerführer, der Mut und die Ausdauer unserer wackeren Krieger, die Überlegenheit unserer Waffentechnik — sondern wir bedürfen dazu ebenso sehr des Geldes. Kein Vaterlandsfreund aber wird sich weigern, für seinen Teil dem Reiche in dieser Schicksalsstunde die notwendigen Mittel unter so überaus günstigen Bedingungen leihweise zur Verfügung zu stellen.

Unsere Feinde wollen uns aushungern. Wir könnten ihnen keinen größeren Triumph bereiten, als durch einen Mißerfolg der Kriegsanleihe den Anschein finanzieller Schwäche zu erwecken. Darum bedeutet ein Erfolg der Anleihe mehr als eine gewonnene Schlacht. Dank der Stärke des Reiches und seiner Waffen erfreut sich die Mehrzahl der Besitzenden der Gewährleistung ihres Gutes, der ruhigen Sicherheit ihres Lebens. An ihnen liegt es nun, auch die finanzielle Schlacht zu gewinnen und damit an ihrem Teil beizutragen zum glücklichen Ausgang dieses Krieges, von dem das Sein oder Nichtsein der Gesamtheit, das Wohl oder Wehe jedes einzelnen und ganz besonders der Besitzenden abhängt.

•

Eine günstige Gelegenheit, Mittel zum Erwerb der neuen 5proz. Reichsanleihe zu erhalten, bietet sich noch in letzter Stunde für die Besitzer von Elberfelder Stadtanleihescheinen von den Jahren 1883, 1889, 1899 und 1908, da die Stadthauptkasse von diesen Anleihen zur haushaltplanmäßigen Tilgung noch ansehnliche Posten einlöst, und zwar die 3½prozentigen mit 93, die 4prozentigen mit 95 Prozent des Nennwertes, also zu sehr annehmbarem Kurse. Den Inhabern solcher Anleihen kann daher mit Rücksicht auf die am Samstag dem 19. ds. Mts., mittags 1 Uhr, ablaufende Zeichnungsfrist für die neue Reichsanleihe im eigenen Interesse nur dringend empfohlen werden, mit aller Schleunigkeit die Stadtanleihescheine bei der Stadthauptkasse zu versilbern und unter geringfügigen Zuzahlungen entsprechende Anteile der mit 97,50 Prozent aufgelegten 5prozentigen Reichsanleihe zu erwerben.

e.— **Die Post für die Marine.** Amtlich wird folgende Postregelung für Angehörige der kaiserlichen Marine bekanntgegeben. 1. Bei Postsachen, die für die bei den Behörden und Marineteilen am Lande befindlichen Marine-Angehörigen bestimmt sind, muß die Adresse außer der Behörde, dem Marineteil usw. auch den Bestimmungsort enthalten; 2. bei Postsachen für an Bord von Schiffen befindliche Marine-Angehörige muß die Adresse nur den Schiffsnamen ohne Ortsangabe tragen.

e.— **Eine Mahnung.** Die Heeresverwaltung hat — wie der Berl. Börsen-Courier erfährt, mehreren Firmen, die das Gehalt ihres Personals und die Löhne der Arbeiterinnen gekürzt haben, Aufträge auf Ausrüstungsgegenstände wieder entzogen bezw. keine neuen Aufträge wieder erteilt.

e.— **Auskünfte über gefallene, verwundete und erkrankte Krieger.** An das Generalkommando sowie andere Militärbehörden und auch an den kommandierenden General des 7. Armeekorps gelangen fortgesetzt zahlreiche Anfragen über Angehörige des Feldheeres und der Marine. Zur Erledigung der Anfragen sind die militärischen Stellen, worauf erneut hingewiesen wird, nicht in der Lage. Alle Anfragen sind vielmehr zu richten: für das Heer an das Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, für die Marine an das Zentralnachweisbureau des Reichsmarineamts, Berlin W. 10, Matthäikirchstr. 9. Auf Grund der Verlustlisten der einzelnen Truppenteile sowie der Nachweisungen aus den Lazaretten werden Auskünfte über Tod, Verwundung oder Erkrankung (soweit möglich auch über „vermißt") kostenlos von dort erteilt. Aufschluß über Zugehörigkeit zu den einzelnen Truppenteilen oder den Aufenthalt von solchen, über Deutsche in feindlichen Ländern oder Flüchtlinge dagegen, kann nicht gegeben werden. Zu Anfragen sind nur besondere Doppelpostkarten zu verwenden, die bei allen Postanstalten und in den meisten Papierwaren-Geschäften vorrätig gehalten werden. Für Angehörige des Heeres sind die Karten in Rosa, für Angehörige der Marine in Blau hergestellt. Die Karten kosten 1 Pfg. und werden portofrei befördert. Die Auskunft erfolgt nach der Reihenfolge der Eingänge. Anfragen durch gewöhnliche Postkarten, Briefe oder Telegramme werden von den Nachweisbureaus nicht beantwortet.

e.— **Standesgeist unter den Ärzten.** Vom Elberfelder Ärzteverein erhalten wir folgende Zuschrift: Kranke, deren früherer Arzt im Felde steht, werden gebeten, wenn sie in der jetzigen Zeit einen Arzt zu Rate ziehen, diesem sogleich mitzuteilen, welchen Arzt sie sonst in Anspruch zu nehmen pflegten, damit den im Felde stehenden Ärzten ihre Praxis für später erhalten werden kann. Ein Plakat des gleichen Inhalts wird in den Wartezimmern der hiesigen Ärzte aushängen.

e.— **Wer stiftet Feldgläser und Armeepistolen?** Feldgläser und Armeepistolen sind noch für das Heer erforderlich. In Elberfeld ist eine Sammelstelle dafür im Amtszimmer der Polizeiverwaltung, Rathaus, Zimmer Nr. 7, Erdgeschoß, links, eingerichtet worden.

e.— **Kriegsspenden.** Die Sektion Elberfeld des deutschen und österreichischen Alpenvereins trat einer Anregung an den Hauptausschuß bei, wonach alle Mitglieder des Gesamtvereins für das Jahr 1914 auf den Bezug der „Zeitschrift" verzichten und der dafür in den Voranschlag eingesetzte Betrag von rund 150000 Mark nach Ermessen des Hauptausschusses zu patriotischen Zwecken in Deutschland und Österreich Verwendung finden soll. Art und Zeit der Verteilung bleibt dem Hauptausschuß vorbehalten. Für die Kriegswohlfahrtspflege der Stadt Elberfeld wurden von der Sektion als erste Rate 3000 Mark bewilligt. Sodann wurde noch beschlossen, die vorgesehenen Ausflüge und Vorträge ausfallen zu lassen.

e.— **Unterhaltungsabend.** Der „Ausschuß für geistige Jugendpflege" veranstaltet am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, im Turnsaal der Mittelschule an der Neuen Friedrichstraße für die schulentlassene männliche Jugend und ihre Angehörigen den fünften Unterhaltungsabend. Redner ist Leutnant Walter Springmann, der eigene Kriegserlebnisse vortragen wird. „Jugendorchester" und „Literarisches Kränzchen" werden zur Belebung der Veranstaltung beitragen. Des Raummangels wegen wird gebeten, keine Kinder mitzubringen. Der Eintritt ist frei.

e.— **Thalia-Theater.** Aus dem Bureau des Thaliatheaters schreibt man uns: Das Reinerträgnis der Wohltätigkeitsvorstellung am 13. September beträgt 213,06 Mark. Die Summe wurde der Stadtverwaltung zur Unterstützung der Arbeitslosen übergeben. Am kommenden Sonntag wird die Direktion nochmals eine Wohltätigkeitsvorstellung zum gleichen Zwecke veranstalten. Zur Aufführung gelangen die beiden Einakter: „Die Majorsecke" und „Das Eiserne Kreuz" von Ernst Wichert. Max Bewer hat seine Mitwirkung wiederum in Aussicht gestellt.

Barmen, 18. September.

Die Zeit ausnutzen!

Infolge der durch den Krieg hervorgerufenen Ungunst der Geschäftslage ist ein großer Teil jüngerer Arbeitskräfte beschäftigungslos geworden. Die Langeweile wird zur Qual und macht die Lage nur noch drückender. Da dürfte für manchen ein Fingerzeig, wie er die Zeit am zweckmäßigsten ausnützen kann, wohl von Vorteil sein.

Der Krieg rafft viele der besten Arbeitskräfte dahin oder beeinträchtigt sie in ihrer Erwerbsfähigkeit. Da gilt es, die Lücken, die entstehen werden, zu füllen. Unser Handel, unsere Industrie und unser Handwerk können aber nur auf gleicher Höhe gehalten werden durch tüchtige, wohlgeschulte Kräfte. Es heißt also auch hier, Vorsorge zu treffen und die Zeit nicht ungenützt vorübergehen zu lassen. Alle jungen Leute, die einigermaßen dazu in der Lage sind, werden gut tun, ihre Ausbildung zu vervollständigen, sei es durch den Besuch einer ihrer Branche entsprechenden Fachschule oder durch private Studien. Das Wuppertal bietet mit seinem hochentwickelten Schulwesen jedem Gelegenheit zur Weiterbildung. Für die Ausbildung im Maschinenfach sorgt die Maschinenbauschule in Elberfeld, im Baufach die Baugewerkschule in Unterbarmen, im Textilfach, einschließlich Färberei, die Preußische höhere Fachschule für Textilindustrie in Barmen, im Handwerk und Kunstgewerbe die Kunstgewerbeschulen in Barmen und in Elberfeld, im Handelsfach die Handelsschulen in den beiden Städten. Gerade in dieser Zeit werden die Direktionen dieser Schulen jedenfalls alles tun, um den Wünschen des Einzelnen gerecht zu werden. Mancher wird sich vielleicht durch die Kosten, die der Besuch einer Schule verursacht, abhalten lassen. Es sei aber darauf hingewiesen, daß fast alle Schulen in der Lage sind, bis zu einem gewissen Prozentsatz das Schulgeld ganz oder teilweise zu erlassen, und über Fonds verfügen, aus denen Beihilfen geleistet werden können.

b.— **Kriegschronik.** Der Düsseldorfer Bezirksverein vom Roten Kreuz veröffentlicht in zwanglosen, etwa halbmonatlichen Heften, eine als zusammenfassende Zeitung gedachte Kriegschronik, die den Truppen im Felde kostenlos zugestellt werden soll. Auch für die in unsern Lazaretten untergebrachten Verwundeten ist die Chronik ein recht geeignetes Geschenk. Zur Deckung der nicht unerheblichen Kosten muß der Versuch gemacht werden, die Chronik in der einheimischen Bevölkerung möglichst zu vertreiben. Es handelt sich um ein vaterländisches Unternehmen, das der weitgehendsten Unterstützung würdig ist. Das Heft kostet 20 Pfg. Bestellungen nimmt das Oberbürgermeisteramt — Zimmer 22 —, wo auch ein Probeheft eingesehen werden kann, entgegen.

e.— **Weitere Einschränkung der Aus- und Durchfuhrverbote.** Alle Baumwollstoffe, mit Ausnahme der aus Garnen von Nr. 8 bis 25 hergestellten, für Ausrüstungsstücke (Brotbeutel, Zeltbahnen), Bekleidungsgegenstände und Wäsche bestimmten Gewebe sind von dem Verbot befreit. Ferner ist die Ausfuhr aller Felle, Pelze und Pelzwaren freigegeben, mit Ausnahme von Schaf-, Lamm-, Ziegen-, deutsche Fuchs-, Wolf-, Katzen- und australische Opossumfellen und -Pelzwaren. Alle Edel- und Luxuspelze können hiernach ausgeführt werden. Fertige Damen- und Kinderkonfektion aus Pelz ist ohne Rücksicht auf die Art des Pelzwerkes von dem Verbote befreit. Endlich sind alle der Bekleidungsindustrie dienenden Maschinen für die Ausfuhr freigegeben, mit Ausnahme der wenigen namentlich aufgeführten Spezialmaschinen, insbesondere der Schuhfabrikation, nämlich: Sohlendurchnähmaschinen, Schnellholznagelmaschinen (Pflockmaschinen), Sohlenbenagelmaschinen, Langarmsteppmaschinen und Tuchknopflochnähmaschinen. Alle Näh-, Web- und Strickmaschinen sind freigegeben. Für Leinengarne ist ein Ausfuhrverbot neu erlassen worden.

b.— **Kriegsspenden.** Der Wohlfahrtszentrale wurden weiter überwiesen von der Gesellschaft Antonius 100 Mark, von den Zugführern der Station Barmen-Rittershausen 100 Mark.

b.— **Liebesgaben für die Barmer Soldaten.** Recht reichlich flossen die Liebesgaben, die hier gesammelt wurden, um den Barmer Soldaten im Felde zugeführt zu werden. Weit über zweitausend Pakete wurden zur Beförderung abgegeben. Auf sechs Autos, darunter zwei große Lastautomobile, wurden die Gaben den Soldaten zugeführt. Zunächst werden die Mannschaften des Barmer Landsturmbataillons beglückt und danach die des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 53. Mehrere Angehörige des letztgenannten Regiments, die hier verwundet im Lazarett gelegen haben und deren Verletzungen wieder geheilt sind, nahmen die Gelegenheit wahr und kehrten mit den Autos zu ihrem Regiment zurück.

e.— **Keine Chinesen belästigen.** Es soll seit dem Eingreifen Japans in die kriegerischen Ereignisse wiederholt vorgekommen sein, daß Chinesen durch Worte und auch tätlich als vermeintliche Japaner belästigt worden sind. Derartige Mißgriffe sind unbedingt zu vermeiden. Die chinesischen Staatsangehörigen tragen Abzeichen in Form kleiner Flaggen aus Seide oder Email in chinesischen Nationalfarben: rot-gelb-blau-weiß und schwarz bezw. kleine Rosetten in diesen Farben.

b.— **Schwindler.** Ein Arbeiter aus der Rübenstraße wurde gestern abend in der Schwarzbachstraße wegen Schwindelei verhaftet. Er hatte sich in einem Geschäft unter der Angabe, sein Vater sei im Kriege, eine Joppe erschwindelt.

Vermischtes.

Er will das Eiserne Kreuz haben.

Eine ergreifende Episode aus den ersten Kampftagen im Oberelsaß wird der „Straßburger Post" von einem höheren Sanitätsoffizier erzählt. In den Gefechten um Sennheim war ein wackerer Musketier zuerst durch einen Gewehrschuß am Bein und dann, als er trotz der Verwundung weiterkämpfte, durch einen Granatsplitter in der Hüfte verwundet und kampfunfähig gemacht worden. In einem der Straßburger Lazarette, wohin man den braven Soldaten gebracht hatte, wurde er sofort in ärztliche Behandlung genommen. Bei dem ersten Verband begann der Verwundete plötzlich zu weinen und zu schreien. Der Stabsarzt suchte ihn zu beruhigen und wendete sich schließlich, als freundlich zuredende Worte nichts halfen, an sein soldatisches Ehrgefühl: Er habe in den Kämpfen sich rechtschaffen geschlagen und werde doch jetzt, da man seine Wunden heilen wolle, nicht feig und schlapp werden. Der Kranke schaute den Arzt verwundert an und bekannte dann den Grund für seine Verzweiflung. Die beiden „dummen Wunden" seien es wahrhaftig nicht, die ihn so wild gemacht hätten. Seinem Vater, der Anno 1870 das Eiserne Kreuz für tapferes Verhalten vor dem Feind bekommen habe, habe er beim Abschied in die Hand gelobt, auch er werde tapfer bleiben und, wenn irgend möglich, das Eiserne Kreuz mit heimbringen. „Und nun haben", schloß der biedere Bursche, „die Franzosen mich gleich zu Beginn des Krieges blessiert, und ich habe keine Hoffnung mehr, mein Wort einzulösen." Der junge Krieger brach von neuem in bitterliches Schluchzen aus, so daß der Arzt alle Mühe hatte, ihn mit dem Hinweis auf baldige Genesung zu beruhigen. Noch heute hat der kranke Soldat im Straßburger Lazarett keinen dringenderen Wunsch, als bald wieder an den Feind zu kommen und im Kampf mit ihm das Ehrenzeichen zu erringen.

Der geheimnisvolle Apparat.

Mitten in den Buchenhainen bei Eberswalde in der Mark liegt, wie die „Frankf. Ztg." meldet, eine Papierfabrik, Spechthausen genannt, die seit 1799 die preußischen Tresorscheine liefert. Im Laufe der Jahre hat sie schon für unzählige Milliarden dem Staate das Papier in Form von Banknoten und Reichskassenscheinen geliefert. Auch die neuen Darlehnskassenscheine feiern hier ihre Auferstehung. Der Rohstoff wird aus von Hamburg gelieferten Segeltuchresten bester Qualität gewonnen. Soll aus diesem Stoff das Papier für all die vielbegehrten Scheine hergestellt werden, dann siedelt eine Kommission der Reichsbank nach Spechthausen über und bringt einen geheimnisvollen Apparat mit, mit dem die künstlichen Wasserzeichen und das Wichtigste angebracht wird, nämlich der verlaufende Streifen von gefärbten Pflanzenfasern, die nach einem ängstlich gehüteten Verfahren so eingebettet werden, daß sie mit einem Teile im, mit dem anderen Teile auf dem Papier liegen. Der dazu nötige Apparat wird den Papiermaschinen an einer bestimmten Stelle angeschlossen und nach Beendigung der Arbeit wieder abgenommen. Diese Arbeiten finden natürlich hinter verschlossenen Türen statt.

Wetterbericht vom 18. Septbr.

Beobachtungen der meteorologischen Station Elberfeld.

Septembr.	Luftdruck bei 0° auf Meeresh. in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. -Stärke (Beaufort 0—12).	Wetter	Niederschlag in mm	Feuchtigkeit in %	Bewölkung (0—10)
17., 2 nchm.	756,9	14,8	SW 2	Regen	9,7	80	9,2
17., 9 abds.	749,5	14 0	SW 5	"	10,3	88	8,5
18., 7 vorm.	751 4	11,0	W 5	bedeckt	8,2	84	9,4

Höchste Temperatur des gestrigen Tages: 17,0
Niedrigste der vergangenen Nacht . . . 10,2
Gang des Barometers während der letzten 24 Stunden: Das Barometer ist nach starkem Fallen wieder ruhiger.

Ein Jahr Amerika.

Roman von Arthur Zapp.

21] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am andern Morgen, in aller Frühe, kleidete er sich eiligst an, dann raffte er die wenigen Habseligkeiten zusammen und packte sie in den Koffer, den er sich am Tage nach seiner Landung angeschafft hatte. Eine neue Furcht hatte sich seiner bemächtigt. Wenn Pemberton sich nun im Theaterbureau nach seiner Adresse erkundigt hatte und ihn womöglich aufsuchte? Der Gedanke peitschte ihn förmlich und jagte ihm heiße und kalte Schauer durch den Leib.

Er ließ sich nur die Zeit, ein paar Zeilen an Herrn Geyer auf ein Blatt Papier zu werfen und zu kuvertieren. Er wollte von dem freundlichen, gefälligen Landsmanne nicht scheiden, ohne ihm ein paar Worte des Dankes und des Abschieds zu sagen.

Als er sein Frühstück verzehrt hatte, teilte er Frau Kroehl seinen Entschluß mit und behändigte ihr zugleich den Brief für Geyer. Die Wirtin versicherte ihm ein über das andere Mal, daß sie sehr traurig sei, fragte ihn, ob es ihm denn in ihrem Hause nicht mehr gefalle, und erinnerte ihn daran, daß seine Woche, für die er doch im voraus bezahlt habe, erst in drei Tagen zu Ende sei. Aber Viktor Felden hielt sich nicht mit langen Erklärungen auf. Während er unruhevoll und nervös forschende Blicke durch das Fenster auf die Straße warf, reichte er Frau Kroehl die Hand zum Abschiede und ging, seinen Koffer selber tragend.

Er siedelte mitten in das deutsche Viertel Neuyorks — „Kleindeutschland" genannt — über und fand in einer unsauberen, schmalen Straße, die einen nichts weniger als großstädtischen Eindruck machte, in einem billigen Miethause Unterkommen. Hier hatte er nur vier Dollars wöchentlich für Kost und Logis zu zahlen; dafür war aber hier alles noch unansehnlicher, schmieriger und enger, als bei Frau Kroehl. Doch der junge Deutsche empfand das zunächst kaum. Er atmete auf mit dem Bewußtsein eines Menschen, der einer schweren Gefahr entronnen war und sich nun behaglicher Sicherheit erfreute.

Freilich, die Frage, wie er künftig sein Leben fristen sollte, trat sehr dringlich an ihn heran; denn er hatte nur noch wenige Dollars in seiner Tasche. Jetzt kam ihm der Gedanke, in der Bilderrahmenfabrik nachzufragen, aber schon die Erwägung der nächsten Minute bewog ihn, die Idee sofort wieder fallen zu lassen. Geyer kannte die Adresse, ihm, Felden, aber lag vor allem daran, jede Spur von sich zu verwischen . . . .

Wieder nahm er jeden Morgen in aller Frühe die Jagd nach dem Erwerbe auf. Aber so große Mühe er sich auch gab, so sehr er seine Ansprüche von Tag zu Tag herabstimmte, es fand sich nichts, absolut nichts. Entweder kam er zu spät, oder man konnte ihn wegen mangelnder Geschicklichkeit nicht gebrauchen. Die Not fing an, ihm auf die Nägel zu brennen, und er würde sogar eine Stellung als Aufwascher in einem Restaurant angenommen haben, aber gerade in dieser Zeit schienen alle diese Posten in festen Händen zu sein. Schließlich konnte er sich nicht mehr anders helfen, er mußte den besten seiner beiden Anzüge verkaufen, um nur die fällige Miete für die Woche bezahlen zu können. Dem Anzuge folgte die Wäsche, und alles Sonstige, was er itzend entbehren konnte und was sich im Trödel- und Versatzgeschäft in bare Münze umsetzen ließ.

Und dann kam der Tag, an dem er keinen Cent mehr besaß und von dem Inhaber des Miethauses auf die Straße gesetzt wurde. Langsam, mechanisch, Fuß vor Fuß setzend, schritt Viktor Felden die Straße hinab. Er hatte ja keine Eile. Niemand erwartete ihn, und keine Hoffnung winkte ihm. Er konnte sich nicht einmal eine Zeitung kaufen. Nachdem er so ein paar Stunden gewandert war, trieb ihn die Müdigkeit, sich auf einem Platze auf einer Bank niederzulassen. Stumpf, fast daniedergedrückt von seiner verzweifelten Lage, saß er da und starrte vor sich hin. Er war so ganz benommen und mutlos, daß er nicht einmal Hunger verspürte. Plötzlich störte ihn die Anrede eines Fremden, der, ohne daß er es bemerkt, neben ihm Platz genommen hatte, aus seinem dumpfen Brüten auf.

Den Sinn der an ihn gerichteten Worte hatte er nicht verstanden, aber als er jetzt seinen Nachbar in Augenschein nahm, ergriff ihn Ekel und Entsetzen. Der Mensch hatte ein aufgedunsenes Schnapsgesicht, sein Äußeres zeigte einen hohen Grad von Verkommenheit. Das Gesicht war ungewaschen, das Haar ungekämmt, die Kleider beschmutzt, defekt. Wäsche schien er nicht mehr zu tragen, denn den Rockkragen hatte er trotz des warmen Septembertages hoch hinaufgeschlagen.

Der dreiste, ihn vertraulich anzinsende Blick traf ihn wie ein Axthieb. Empört sprang er auf und eilte davon. Das Bild des Vagabunden stand immerfort vor seinem geistigen Auge wie ein Schreckgespenst. Wenn er nun keine Arbeit fand, wenn er gänzlich war, im Freien zu kampieren, würde er dann nicht auf dieselbe Stufe menschlichen Elends und menschlicher Verwahrlosung hinabsinken? Der Gedanke jagte ihn; er glaubte immer noch das höhnische, spottende Lachen des Vagabunden zu hören, das ihm, dem Davonlaufenden, nachgeschallt hatte.

Nein! Soweit würde er es niemals kommen lassen. Lieber freiwillig ein Ende machen! Ohne daß er sich dessen bewußt war, lenkte er seine Schritte der unteren Stadt zu. Plötzlich stand er am Battery-Place, und die Wellen des North River plätscherten lockend an sein Ohr. Ein schneller Entschluß, ein Sprung, und er war für immer allen Kämpfen, aller Unbill des Lebens, aller Erniedrigung entronnen.

Aber der elementare Trieb zu leben, war in dem jungen Herzen noch zu mächtig, noch war die Kraft, weiter zu ringen und zu kämpfen, nicht gebrochen. Er wandte der Versuchung den Rücken und schritt in die Stadt zurück. Der energische Vorsatz, zu arbeiten, nahm von ihm Besitz. Nur nicht länger ziellos, in stumpfer Resignation dahinschlendern und die Kräfte in nutzlosem, korrumpierendem Müßiggange aufreiben!

Mit dem Mute der Verzweiflung trat er in das nächste Geschäft und fragte nach Arbeit. Als er ein Dutzendmal abgewiesen war, erfaßte ihn wieder die Mutlosigkeit. Dazu brach die Dämmerung herein, die Werkstätten und Läden wurden geschlossen. Eine furchtbare Angst packte ihn. Die Füße trugen ihn kaum noch. Was beginnen, wo schlafen, wie die Nacht hinbringen? Er setzte sich schließlich auf eine Bank, die an einem mit Blumenanlagen geschmückten Platze stand. Im Halbschlafe merkte er es kaum, daß sich jemand neben ihn setzte und daß auch alle übrigen Plätze und Bänke von Unglücksgenossen besetzt wurden. Einmal wurde er aus seinem an Bewußtlosigkeit grenzenden Zustande aufgeschreckt, als sich eine Hand kräftig auf seinen Arm legte und ein paar heisere Worte an sein Ohr schlugen. Verstört blickte er auf. Eine Schnapsflasche wurde ihm entgegengehalten.

Ärgerlich wehrte er ab. Da ergoß sich eine Flut von Schimpfworten über ihn, und der Vagabund, der seine Kameradschaftlichkeit so schlecht belohnt sah, sprang wütend auf und streckte seine beiden, nach innen gekrümmten Arme mit feindseliger Gebärde dicht vor seinem Gesicht aus.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schweiz inmitten des Weltkrieges.

Aus Zürich wird unterm 4. Sept. geschrieben: Man glaube nicht, daß in der neutralen Schweiz der Krieg keine Wellen werfe! Gewiß: die Schweiz ist neutral. Streng neutral sogar, im ganz anderem Sinne als Italien. Die Behörden achten streng, vielleicht viel zu streng darauf, daß keine Zeitung für oder gegen ein Land Stellung nimmt. Ein Tessiner Blatt, das trotzdem einen Artikel gegen Italien brachte, wurde kurzerhand unterdrückt, ein anderes, das Mitteilungen über die Armee brachte, wurde öffentlich vom Bundesrate gerüffelt. Aber diese Neutralität hat auch ihre Schattenseiten, namentlich für die vielen Tausende von Deutschen und Österreicher, die hier ansässig sind. Die Zeitungen beschränken sich darauf, angeblich unparteiisch die Meldungen des Wolffschen Bureaus, der Agence Havas und Stefani usw. aneinanderzureihen — ohne jeden Kommentar, ohne Begeisterung und ohne Trauer. Fettdruck ist verpönt. Man bringt die Depeschen in der Reihenfolge, wie sie einlaufen, nach Möglichkeit je eine Wolff-Depesche mit einer Havas-Meldung abwechselnd. Man kann sich vorstellen, daß das den hier lebenden Ausländern nicht genügt. Sie wollen sich der Siege ihrer Brüder freuen, erfahren aber nur das Gröbste und können sich über den Gang der Ereignisse im Westen und Osten kein rechtes Bild machen. Fast jede Zeitung muß sich deshalb gegen Vorwürfe aus den Leserkreisen verteidigen.

Natürlich kann die Zensur nicht vermeiden, daß aus den Zeitungen der französischen Schweiz (Kantone Waadt, Genf, Neuchâtel, Fribourg, Wallis) die Sympathie der Bevölkerung für die Franzosen, aus denen der Ostschweiz (deutsche Schweiz, Kantone Zürich, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau, Aargau, Zug, Luzern, Uri usw.) die Sympathie mit den Deutschen, aus denen der Südschweiz (italienische Schweiz, Kanton Tessin) die Sympathie mit den Welschen offen oder versteckt hervorschaut. Aber daran nimmt niemand Anstoß, auch die Ausländer nicht. Französisches Wesen ist in der Westschweiz so selbstverständlich wie deutsches in der Ostschweiz und italienisches um Lugano und Locarno herum.

Im übrigen ist die Bevölkerung dabei, die Schrecken des Krieges, die auch in der Schweiz furchtbar fühlbar geworden sind, zu lindern. Rund 240 000 Schweizer Soldaten, Milizen, stehen an den Grenzen, sind also aus ihrem Berufe herausgerissen worden. Über 100 000 ausländische Arbeiter usw. sind unter die Fahnen nach Deutschland, Österreich und Frankreich gerufen worden. Man kann sich vorstellen, welche gewaltigen Wirkungen das auf das Wirtschaftsleben hat. Dazu kommt, daß die Fremden-Industrie nach der panikartigen Flucht aller Ausländer sozusagen brach liegt: da sie ca. 60 Millionen Franken Kapital investiert und über 55 000 Angestellte hat, so droht von dieser Seite der Schweiz eine furchtbare Bankrottgefahr. Der Staat selbst wird in eine ungeheure Schuldenlast gestürzt: die erste Anleihe von 30 Millionen Franken hat kaum für die ersten Kosten der Mobilmachung gereicht. Neue Anleihen sind nötig, die Zolleinnahmen, fast die einzigen Einnahmen der Eidgenossenschaft, bleiben mehr und mehr aus, der Unterhalt der Armee kostet täglich 1 300 000 Franken — eine fürchterliche Belastungsprobe für ein so kleines Land! Wenn deshalb bei allen kriegführenden Völkern für ein schnelles Ende des Krieges gebetet wird, so schließt sich die Bevölkerung der Schweiz diesen Wünschen aus vollem Herzen an.

R. A.

Vermischtes.

Über die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch Frankreich

machte ein hoher französischer Offizier dem Pariser Vertreter eines großen holländischen Blattes bemerkenswerte Zugeständnisse. Das Gerede über die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen, so sagte er, sei vermutlich dadurch entstanden, daß ein Stabsoffizier in der Festung Longwy sich mit Studien über die Anfertigung neuer Patronen beschäftigte. Es hätten sich auch in einer Rumpelkammer auf der Festung noch einige Kisten ausgehöhlter Kugeln befunden, die aus der Zeit stammten, als diese noch nicht durch die Haager Friedenskonferenz verboten waren, und die man später durch maschinelle Umfeilung brauchbar zu machen versucht habe. Es sei möglich, daß einige Schachteln verbotener Patronen unabsichtlich (!) an die französischen Infanteristen verteilt (!) worden seien, aber von einer regelrechten Fabrikation der Dum-Dum-Kugeln könne nicht die Rede sein. Das ist ein neuer Beweis dafür, daß Frankreich trotz der feierlichen Ableugnung durch den Präsidenten Poincaré die verbotenen, kulturwidrigen Geschosse benutzt.

Prahler und Schreier.

Der Kriegszustand und was ihm voranging, hat, so lesen wir im Türmer, zwei üble Begleiterscheinungen gezeitigt: die Prahler und die Schreier. Diese setzen sich zumeist aus Leuten zusammen, die den urplötzlichen und echten Ausbruch der allgemeinen Begeisterung versäumt haben und sich nun für verpflichtet halten, ihre Vaterlandsliebe in möglichst lärmender Weise zum Ausdruck zu bringen. Diese Leute haben, während ihre Brüder schon längst die Worte in die Tat umsetzten und ins Feld zogen, eine ganz unerträgliche Gewaltherrschaft unter den Zurückgebliebenen errichtet. Sie herrschen in den Kaffeehäusern und Bierlokalen und haben dort einen richtigen Begeisterungskomment eingeführt. Wer sich ihren Anordnungen nicht fügt, wer nicht mitbrüllt, aufsteht und Hoch schreit, wenn sie es gebieten, wird in den Verdacht mangelnder Vaterlandsliebe gebracht, und gerät unter Umständen in Gefahr, verhauen zu werden. Ein Gast hat festgestellt, daß man in einem großen Berliner Café in der Zeit von zwanzig Minuten nicht weniger als achtmal aufstehen mußte, um mitzusingen oder Hoch zu schreien.

Eine zweite, nicht minder üble Kategorie sind die Prahler. Wenn es nach ihnen ginge, stünden wir heute schon in Paris, und alles wäre erledigt. Denn sie sind es, die mindestens jeden Tag eines Sieges bedürfen, um sich als erste Verbreiter der Siegesmeldung, wie der Berliner sagt, „dicke tun zu können". Auf diese Weise entstehen dann Gerüchte, denen die Enttäuschung auf dem Fuße folgt. Wagt jemand die Richtigkeit ihrer Meldungen zu bezweifeln, so spielen die Prahler die Entrüsteten und trumpfen mit dem „Offizier aus dem Generalstab" auf, dem sie ihre unbedingt zuverlässige Kunde verdanken. Der Offizier aus dem Generalstab (der danach aus lauter Plaudertaschen bestehen müßte) tut gewöhnlich seine Wirkung, und die Falschmeldung verbreitet sich wie ein Lauffeuer.

Was gegen die Prahler und Schreier zu tun ist? Wir wollen nicht nach der Polizei rufen, die gerade jetzt Wichtiges genug zu tun hat. Das große Publikum, das sich in diesen schweren Zeiten so würdig benommen hat, wird sich selbst zu helfen wissen. Es weise diese gefährlichen Burschen in ihre Schranken, wenn nötig mit entsprechendem „Nachdruck". Dann werden sie bald von der Bildfläche verschwinden.

Der entführte Ortsvorsteher.

Zwei deutsche Flieger waren in Belgien mit ihrem Flugzeug zu einer Landung gezwungen, weil der Motor versagte. Bei ihrer Niederkunft eilte plötzlich aus einem nahen Dorfe die Einwohnerschaft mit Flinten und Dreschflegeln herbei. Während der Flugzeugführer ruhig den Apparat in Ordnung brachte, hielt sein Begleiter mit vorgehaltenem Revolver die Leute im Schach. Aber bei der Abfahrt ergab sich die Möglichkeit, von den Zurückbleibenden beschossen zu werden. Die Flieger setzten deshalb den bei den Dorfbewohnern stehenden, an allen Gliedern zitternden Ortsvorsteher in ihr Flugzeug, und es gelang ihnen trotz der Mehrbelastung, glatt vom Boden abzukommen. Die zurückbleibenden Dorfbewohner blieben sprachlos vor Schreck stehen und vergaßen das Schießen. Der Ortsvorsteher wurde nach 10 Minuten an dem Bestimmungsort der Flieger abgesetzt und mußte sich von da zu Fuß nach Hause begeben.

Handels-Nachrichten.

Kabelwerk Rheydt, Akt.-Ges. Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 31. Oktober d. Js. einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 12 Prozent vor, nach sehr vorsichtiger Inventur-Aufnahme, reichlichen Abschreibungen und großem Vortrag.

Die Preußische Central-Genossenschaftskasse, die in den ersten Tagen des Krieges von ihren Sparkassenverbindungen in ganz außerordentlichem Umfange alltäglich wegen Auszahlungen in sehr hohen Beträgen in Anspruch genommen wurde, ist inzwischen durch Rückflüsse und Depositeneingänge wieder auf einen sehr hohen Kassenbestand gekommen, da neue Ansprüche aus den Genossenschaftskreisen ausgeblieben sind. Der Kassenbestand beträgt heute 130 Mill. Mark.

Kriegsanleihe und Darlehnskassen. Nach Mitteilungen aus dem Publikum hat man an dem im Verkehr mit den Darlehnskassen üblichen Vollmachtsformular Anstoß genommen. Diese Bedenken sind insofern nicht begründet, da durch dieses Formular der Beauftragten keine weiteren Befugnisse übertragen werden, als es das einzelne Darlehnsgeschäft erfordert. Übrigens liegen aber nunmehr bei den Darlehnskassen andere Vollmachten zur Benutzung bereit, so daß wegen des Inhalts des Formulars niemand sich mehr abhalten lassen kann, sich an der Zeichnung für die Kriegsanleihe zu beteiligen. Hierbei mag nochmals darauf hingewiesen sein, daß die Zeichnungen Samstag den 19. September, mittags 1 Uhr, abgeschlossen werden.

Eingesandt.

(Für diese Einsendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Weshalb ich Kriegsanleihe zeichnete.

Ich bin kein reicher Mann. Ich habe ein Geschäft, das mir gestattete, meine ziemlich große Familie gut zu ernähren und auch eine Kleinigkeit, nicht viel, zurückzulegen. Und diese Kleinigkeit kann ich jetzt gut gebrauchen. Mein Einkommen ist auf ein Viertel seines früheren Betrages gesunken. So gebrauche ich diese kleinen Ersparnisse jetzt erstens, um über die schweren Zeiten hinwegzukommen, und zweitens um Kriegsanleihe zu zeichnen. Nicht viel, aber so viel wie ich an barem Gelde augenblicklich glaube entbehren zu können. Und weshalb habe ich, der ich nur kleine Ersparnisse habe, gezeichnet? Weshalb halte ich es für die Pflicht eines jeden Bürgers, auch wenn er kein Großkapitalist ist, zu zeichnen?

Draußen im Felde stehen unsere Brüder und verteidigen mit Einsatz ihres Lebens unser Vaterland in einem schweren Kampfe gegen eine Welt von Feinden. Sie bringen übergroße Opfer für das Bestehen des Vaterlandes. Doch was können wir, die wir zurückgeblieben sind, in diesem Kampfe tun? Wenig, bitterwenig im Verhältnis zu den Taten unserer deutschen Brüder draußen im Felde. Und doch, etwas können wir auch tun, das für das Gelingen des großen Kampfes von Wichtigkeit ist. Die Times sagen in einem kürzlich erschienenen Artikel, daß dasjenige Volk den Krieg gewinnen würde, das das letzte Pfund Sterling aufzugeben hat. Es steckt viel Überhebung in diesem Ausspruch, und doch auch wiederum viel Wahres. Zwanzig-Markstücke werden es auch tun. Aber deren bedürfen wir viele. Und die beizusteuern ist unsere Pflicht.

Nicht will das Vaterland das Geld behalten, sondern es will es uns später mit reichem Zins wieder zurückzahlen. Es ist die einzigste Hilfe, die das Vaterland von uns fordert, und sie weigern möchte ich fast als ebenso verächtlich bezeichnen, wie den Versuch des Soldaten, sich dem Rufe zur Fahne zu entziehen. Das ist der eine Gedanke, der mich bewogen hat, Kriegsanleihe zu zeichnen.

Und der zweite; der zweite gründet sich auf einem ganz nüchternen Rechenexempel. Der zweite entspringt krassem Egoismus. „Wir wollen siegen, denn wir müssen siegen", hat unser Kaiser gesagt. Wir alle haben es ihm nachgesprochen. Wir alle wissen es, ein Unterliegen in diesem Kampfe bedeutet für uns den Untergang, bedeutet die Vernichtung unserer Existenz und unseres Vermögens, bedeutet den Verlust der reichen Ernte langer Jahre angestrengter Arbeit. Und was kann uns davor schützen? Der Sieg unserer Truppen. Doch ungeheure Mittel an Menschen und an Geld erfordert dieser Sieg. Zum Kriegführen gehören vor allen Dingen tapfere Soldaten, tüchtige Heerführer, gehört aber auch Geld, sehr viel Geld. Wir haben unseren Feinden bewiesen, daß wir die zuerst genannten Dinge unser eigen nennen, zeigen wir nun auch den „Times", daß wir auch in der Lage sind, das letzte 20-Markstück auszugeben, und daß es genau so wirksam sein wird wie das letzte Pfund Sterling. Und da so ein jeder von uns ein persönliches Interesse hat an dem Siege unserer Waffen, so muß er zeichnen, und wenn er nur 100 ℳ hat, die er augenblicklich entbehren kann. Es ist nicht nur seine Pflicht, sondern der Selbsterhaltungstrieb zwingt ihn dazu. Sodann darf man auch nicht vergessen, welch günstige Kapitalanlage die Anleihe bietet. Mehr als 5 Prozent bringt sie an Zinsen ein. Man denke nicht, auf die hundert oder paar hundert Mark, die du zeichnen kannst, kommt es nicht an. Es kommt doch darauf an. Aus vielen kleinen Beträgen werden große. Und wenn späterhin nicht nur die Summe des gezeichneten Betrages, sondern auch die Zahl der Zeichner veröffentlicht wird, dann dürfte auch das nicht ohne Einfluß auf unsere Feinde bleiben. Sie werden daraus erkennen, daß die finanzielle Rüstung unseres Vaterlandes nicht nur auf dem Gelde einiger weniger Großkapitalisten beruht, sondern daß ungeheure Werte in unserem Bürgertume ruhen. Sie werden auch daraus die Macht des deutschen Volkes und seinen unbeugsamen Willen zum Siege erkennen. Es ist in letzter Zeit so viel von einem starken Bürgertume gesprochen worden. Nun denn, Bürger, beweist durch die Tat, daß ihr da seid, daß auch auf euch das Vaterland rechnen kann in der Stunde der Not. Zeichnet die Kriegsanleihen!

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** } in Paketen zu ¼, ½, 1/1 Pfund Preis 15, 30, 60 Pfg.

(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig. Nahrhaft. Wohlschmeckend.

Nur für Wiederverkäufer!

National-Abzeichen
Nationalband
Kinderfahnen.

Carl Franck & Cie, Elberfeld,
Schloßbleiche 14/18. 16468

Zeitungs-Makulatur stets billig abzugeben Elberfeld, Kaiserstr. 50.

Kirchliche Nachrichten.

...gogen-Gemeinde, Elberfeld. Freitag abend 6¾ Uhr. ...mstag morgen 9½ Uhr. — Ende des Sabbats 7¼ Uhr. ...ntag morgen 8½ Uhr.

...elitische Gemeinde, Barmen. Freitag abend 6¾ Uhr. ...mstag morgen 9 Uhr. — Sonntag abend 6½ Uhr Predigt. ...ntag morgen Beginn des Gottesdienstes 8 Uhr, Predigt ... Uhr. — Montag abend 6½ Uhr. — Dienstag morgen ... Uhr. Während der Predigt bleiben die Türen geschlossen.

Familien-Nachrichten

...önigl. Standesamt Barmen.

Todesanzeigen.

...4. September. Ewald Jung, 46 J., Wolffstraße 29.
...5. September. Julius Friede, 61 J., Hannover, Bodbielskistr. 348. — Paula Agnes Grunewald, 8 Tage, Seifenstr. 12. ...ertrud Margarete Koths, 1 Mon., Langerfeld, Rauentalerstr. 35.
...6. September. Gustav Mützler, 44 J., Krautstr. 66.

...önigl. Standesamt Elberfeld.

Todesanzeigen.

...7. September. Heinrich Briele, 9 Mon., Opphoferstr. 21a. ...lette geb. Peters, 63 J., Ehefrau des Erdarbeiters Rudolf ... Nordstr. 24. — Hans Clemens, 11 Wochen, Wirkerstr. 30. ...win Berges, 6 Mon., Franzenstr. 9. — Wilhelm Fick, Gerichtsreferendar, zurzeit Leutnant der Reserve im Inf.-Regt. ...36, 27 J., Holzerstr. 7.

Von unserer Schule starben den Heldentod fürs Vaterland

die Lehrer

Herr Heinrich Hunke

Einj.-Unteroffizier im Regiment 160

und

Herr Max Keller

Res.-Gefreiter im Regiment 99.

Treue Mitarbeit in der Schule und rechte Kollegialität sichern ihnen ein bleibend ehrendes Gedenken.

Für das Kollegium:
Rektor Hunke.

z1962

Langerfeld-Beckacker, d. 16. Sept. 1914.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der

Unteroffizier der Res. u. Fahnenträger im 5. Bayrischen Infant.-Regiment

Richard Emanuel Hobein

am 19. August den Heldentod erlitten hat.

Richard Hobein
Anna Hobein geb. Neuschäfer
Otto Hobein z. Zt. im Felde
Aenni Hobein.

Elberfeld, den 18. September 1914.

Was ich jetzt tue, das weißt Du nicht, Du wirst es aber hernach erfahren, spricht der Herr.

Am 8. September fiel in Feindesland (Frankreich), von einem Kopfschuß durchbohrt, unser einziger unvergeßlicher Sohn und Bruder

Einj.-Unteroffizier

Hermann Otto

...ls Gewehrführer der Masch.-Gew.-Komp. Inf.-Rgt. 56

im Alter von 22 Jahren. — In tiefem Schmerz

Familie Hermann Otto.

Barmen, Opladen, den 18. September 1914.

Familien-Nachrichten

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-, Todes-Anzeigen,

finden im Bergischen Lande

durch den General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

die weiteste Verbreitung

Sämtliche in Privatpflege untergebrachten Mannschaften oder ...he, die sich aus irgendeinem Grunde außerhalb des Lazaretts ...nden, haben bis zum Zapfenstreich ihre Quartiere aufzusuchen. Die Polizeiverwaltung ist beauftragt, nach 9 Uhr abends angetroffene Militärpersonen nach ihren Urlaubspässen zu fragen ... die Personalien festzustellen und Zuwiderhandlungen dem ...isonkommando zu melden.

Barmen, den 17. September 1914.

...a **Königl. Reservelazarett Barmen.**

Vermietungen

Häuser etc.

Geschäftslokal

(Kommelspütt 1, Elberf.) bisher Vaillants-Musterlager, zu verm. Näh. dortf. Schnackenberg. 10195

Wülfrath.

In der besten Lage, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 167, g292

Ladenlokal,

5 Schaufenster, mit Wohnung, zum 1. April 1915 zu vermiet. Gebr. Tiefenthal, G. m. b. H., Wülfrath.

5 u. mehr Zimmer

Wohnung, 6 Zimmer,

mit Leucht- und Heizgas etc., Kommelspütt 1, Elbf., zu verm. Näh. dortf. Schnackenberg. 10189

Elbf., Ronsdorferstraße 11:

Sch. Etag.-Wohnung,

5 Zimmer, ab 1. 10. zu verm. *

Schöne 1. Etage, 5 Zimmer, m. Balkon, zum 1. 10. zu verm.* Näh. Elbf., Alsenstr. 36, 2. Et.

2mal 5 Z., mit all. Bequ., Veranda, Speisek., Heiz- u. Leuchtg., zu verm. Näh. Aug. Schlüter, U.-Barmen, Elberfelderstr. 2. *

4 Zimmer

Elberf., Schusterstraße 30:

Part.-Wohnung,

4 Zimmer, ab 1. 10. zu verm. *

Unterh., 4 Zimmer, 1. Oktbr. zu verm. Elbf., Simonstr. 53.*

3 Zimmer

3 schöne Zimmer,

Neue Gerstenstr. 24, II, per 1. Oktober zu verm. Näh. Elberf., Distelbeckerstraße 10. 16466

E., Nützenbergerstr. 139: 3 Z. 1. Etage billig sof. zu verm.* Näh. Elbf., Alsenstr. 36, 2. Et.

3 sch. Z. 2. Et. 1. Okt. zu vm.* E., Arrenbergerstr. 2, Ecke Breitestr.

Sch., abgeschl. 3-Z.-Wohn. sof. od. 1. Okt. R. E., Blumenst. 29 *

3 od. 4 Zimmer sof. zu verm. Elberfeld, Feldstraße 9a. *

Elbf., Nützenbergerstr. 139: 3 Speicherz. sofort zu vm. Besch. Elberfeld, Alsenstr. 36, II. *

3 schöne Zimmer zu vermieten. Elberfeld, Ludwigstraße 51. *

3 sch. Mansardenz. sof. zu vm. Elberfeld, Düppelerstraße 44 *

2 u. 1 Zimmer

2 sch. Zimmer zum 1. Okt. zu verm. Sonnb., Hauptstr. 36. *

2 fl. Zimmer zum 1. Okt. zu verm. Elberfeld, Bökel Nr. 38.*

2 schöne Zimmer zu vermieten. Elberfeld, Höchsten 37, 2. Etg.*

1 od. 2 Speicherz. an einzelne Person. E., Arrenbergerstr. 17.*

Mietgesuche

Kleines Bauerngut von 4 bis 7 Morgen Land 1. 4. 1915 zu m. gesucht. Off. u. B 9074 an die Exp. Barmen, Neuerweg 57. †

Gutgel. Bäckerlokal

per 1. April 1915 zu mieten gesucht. Offerten unter B 9079 an die Exp. Barm., Neuerweg 57.†

Ladenlokal

im Mittelpunkt der Stadt, ev. mit Wohnung, ges. Off. m. Preis u. Lage u. E 8202 an d. Exp. *

Abgeschl. Etage von 5 od. 6 R. und 2 Speicherzimm., möglichst mit elektr. Licht, von ruhiger Familie auf 1. April 1915 ges. Schr. Offerten mit Preisangabe unter E 8381 an die Exped. *

4-Z.-Wohn. m. Mans. od. 5-Z.-Wohn. ohne Mans. in b., ruh. Hause z. 1. 4. v. Geschwisterpaar ges. Off. u. E 8353 an Exped.*

Aelterer Herr mit eig. Möbeln sucht Nähe Thaliatheater per 1. Januar j36

2 Zimmer 1. od. 2. Etg.

Miete wird ¼jährl. i. voraus bez., jedoch nicht über 400 Mk. pr. J. Off. u. E 587 an Exped.

Von ruh. Mieter sch. abg. 3-Z.-W., ev. m. Ber., i. Mittelp. d. St. 1.4.15 ges. Pr.-Off. E8384 Exp.*

Im Mittelpunkt der Stadt e. heller Keller zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 20 an die Filiale bs. Bl. Wohwinkel. g191

Kleiner frostfreier Lagerraum oder **Keller** mit Bahnanschluß f. ½ Jahr zu mieten gesucht. Off. m. Ang. v. Preis, Größe u. Lage u. G J 100 Fil. Wohwinkel. g191

Mobl. Zimmer

In Barmen:

Unt.-Barmen, Kaiserst. 14, II: Gut möbl. Zimmer in ruh., besserem Hause zu verm. †

In Elberfeld:

Albrechtstr. 54, 2. Etg.: Schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Bachstr. 58, 2. Etg.: Möbliertes Zimmer mit gut. Pens. bill.

Bergstr. 19, I: Sch., frdl. mbl. Zimmer sofort billig zu verm.

Blumenstr. 13, I: 1—3 elegant möbl. Zimmer billig zu vm.

Breitestraße 39, part.: Gut möbl. Mans.-Zimmer mit guter Pens. sof. od. 1. 10. zu vm.

Carnapstraße 47: 1 möbl. Z. mit 2 Betten zu vermieten.

Carnapstraße Nr. 47: Kost und Logis zu haben.

Eintrachtstr. 1, I: Hübsch möbl. Z. in bess. H. Wch. 3 Mark.

Feldstr. 9a: G. Kost u. Logis, Woche 12 M., Mittagess. 50, Abendess. 40, in u. auß. d. H.

Friedrichstr. 82, II: Möbl. Z. mit Schreibt. od. Klavier b.

Grünstr. 9, 2. Et.: Schön möbl. Z. mit el. L. sow. Mansarde.

Hofkamp 22: Möbliertes Zimmer billig zu vermieten.

Hombüchelerstr. 9, pt.: Pr. Pt.-Schlafst., auch für Mädchen.

Karlstr. 50, 1. Et.: Frdl. mbl. Zimmer per sof. od. sp. z. v.

Kipdorf 15, Hinterh., 2. Etage: Einfach möbl. Zimmer zu v.

Kipdorf 28, II: Sch. möbl. Z. mit Frühst. u. möbl. Mans.

Kölnerstr. 35, II: Schön möbl. Z. an Hrn. od. Dame billig.

Laurentiusstr. 29a, Hth.: Mehr. möbl. Zimmer. Kochgelegenh.

Mathildenstr. 2, pt.: Möbl. Z., wöchentlich 3 Mark, zu verm.

Mäuerchen 6, II: Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm.

Neustr. 8, 2. Etg.: Möbliertes Zimmer billig zu vermieten.

Spichernstr. 18, II: Hübsch mbl. Z. mit od. ohn. Pf. Alleinmiet.

Wasserstr. 16: Schön möbliert. Wohn- u. Schlafz. 30 Mk., schön möbl. Z. 20. Mk., saub. Mansardenz. 10 Mk. monatl.

Wasserstr. 16: Sch. möbl. W.- u. Schlafz., mon. 30, Mans. 10 Mk.

Pension Schlegel,

E., Wortmannstr. 47. Sch. Z. m. 1 u. 2 Bett., Ia Mittagess. m. 1 Gang u. Nacht. 85 Pf. (Zehnerk. 8 M.), m. 2 G., Nacht. u. Kaffee 1,20 (Zehnerk. 11 M.), Abendess. 70 Pf. (Zehnerk. 6,50). A. W. mon. Z.

Gesuche.

Herr sucht in Elberf. f. einige Wochen **gut möbl. Zimmer,** möglichst mit elektr. Licht. Gefl. Off. unter B 9071 an die Exp. Barmen, Neuerweg 57. †

Zwei bessere Herren suchen **freundl. möbl. Zimmer** mit guter Pension. Off. unter E 8349 an die Exped. ds. Bl.*

Herr sucht frdl. möbl. Zimmer m. Pens. z. 1. 10. in ruh. Hause. Off. unt. E 8402 an die Exp. *

Geld-Gesuche

Zur 2. Stelle f. 3000 Mk. vom Selbstgeber per 1. Febr. 1915, ev. auch früh., Zinsen zahle ich i. voraus. Verm. w. nicht berücksicht. Off. u. E 8401 Exp.*

Heiratsgesuche

Heirat für Dame. †

30jähr. Kaufmann, Christ, groß. Statur, alleinst., 30 000 M. Vermögen, gutes Einkommen, hier fremd, möchte mit Dame, nicht über 30 J., welche gleiches bes., bekannt werden. Offenberz. Mitteil. u. B 9075 an die Exp. B., Neuerw. 57. Geheimniss. Schreiber u. Verm. verb. Diskr. Ehrenf.

Unterricht

Städt. Baugewerkschule Bad Sulza

gegr. 1874

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau. Lehrplan wie an Kgl. Pr. Baugewerkschulen. Reifeprüfg. Staatskommissar. Sommersem. 6. April, Wintersem. 15. Oktob. Programm frei.

b109

Lat. Unterricht gegen **Musik** (Geige oder Klavier) gesucht. — Off. u. E 8363 an die **Exped.***



Elektrische

Taschenlampen

bis zu 15 Stund. Brenndauer, von **90 ₰, 1.75, 2.50, 3.—** b. **6.—** einzelne Batterien 40, 60, 90 ₰

Briefversand ins Feld.

Jul. Walbrecht

Elberfeld, Herzogstr. 7.

Birnen, köstl. v. Charneu, Ia Qual., Ztr. 14 ℳ, Aepfel 6—12 ℳ Probeztr. 9 ℳ Zwetschen, Prinzenäpf. etc. p. M. bill. **Joh. Eggers, Holligenbruch,** Bez. Brem.

Bestimmt 30. Sept. bis 2. Okt.

Berlin. rote barGeld-Los 3.30

A. Bulenberg jr. E., Altenmarkt 11

Aufruf

an die Frauen und Mädchen der Stadt Barmen!

Die Not der Zeit erfordert es, daß alle Hände sich regen, um die immer größer werdende Not bei unseren Truppen zu mildern! Es ist aber hierbei notwendig, daß die einzelnen nicht nach Willkür arbeiten, sondern daß sich alle Kräfte planmäßig betätigen.

Strickt Socken! Strickt Pulswärmer!

für die Soldaten des 7. Armeekorps, die auf unsere Hilfe angewiesen sind.

Strickt nach folgenden Angaben:

Socken: sehr gute Wolle, möglichst in grauer, sonst heller Farbe. Mit Nadeln Nr. 7 oder 8 lose gestrickt. Aufschlag 78 bis 82 Maschen; Beinlänge 28 bis 30 cm, 2 rechts — 2 links gestrickt; ganze Fußlänge 28 bis 32 cm. Ferse mit Beistrickgarn genügend breit und lang. Fußspitze runde Minderung mit 7 Maschen nachstricken und durch Beistrickgarn verstärkt.

Pulswärmer: Dieselbe Wolle wie zu den Socken, aber nur **feldgraue** Farbe. Lose aufschlagen 60 bis 64 Maschen, 2 rechts — 2 links gestrickt; lose stricken; Länge 25 bis 28 cm, Abmaschen sehr dehnbar. Man stricke die Pulswärmer nur rund und mache keinen Einschnitt für den Daumen.

Anweisungen für weitere Kleidungsstücke folgen mit Ablieferungs- bezw. Versandangaben in den nächsten Tagen.

4384a **Die Wohlfahrtszentrale.**

Vermischte Anzeigen

Entwicklungsfähiges, besseres **Schokolade-, Zuckerw., Kaffeeeir. Geschäft** zu übernehmen gesucht. Offerten unt. B 2109 an die Exp. v64

Hausierer f. leichtverk. Artikel an Private gesucht. E., Froweinstr. 25, p.*

Für Kriegszwecke neuer, prakt Gebrauchsartikel, keine Abz., Wiederverk. ges. * Elberf., Neviandstr. 20, 1. Et.

Allein- Verkauf m. hochlohn. **Kriegsschauplatz-Karte** (10 Pfg.-Verkauf) für Elberfeld zu vergeben. — G. Hevendehl, Düsseldorf 64. v65

England,

welches uns den **Weltkrieg** gebracht und der deutschen Industrie den Untergang geschworen hat, erklärt alle mit Deutschen geschlossenen, auch **Feuerversicherungsverträge** für nichtig. Diese wie die Vertreter übernimmt alte Feuerversicherungs-Akt.-G. zu günst. Bed. Näh. u. L 2011 an **Daube & Co., Köln.** a266

Wer ist Abnehmer von 255b **Nationalband?** Offerten u. 18 635 bef. Annonc.-Exp. A. Baumgarten Barmen,

*Aelt. Heizungsmonteur übern. sämtl. Rep. an Heizungen, auch neue Anl., bill. Off. u. H 138 an die Filiale Elberf., Mirke.

Großabnehmer gesucht f. 2stell. Kr.-Schaupl.-K. u. Kunstschrift P. K. 200% Verd. Anfrage 20 Pfg. beifüg. M. Pootzl, Frankfurt a. M. 32, Rossertstr. 2. a164

Knabenanzüge nach jed. Fasson werden gut und billig angefert. Elberfeld, Neustadt 6, 1. Etg. *

Massenartikel (für Militär).

Der Generalvertrieb ist sofort bei hohem Verdienst an einen Herrn, welcher über flüssige 500—1000 Mark bar verfügt, zu vergeben. Angebote an Dr. Henkel & Co., G. m. b. H., Hannover 22, Weißekreuzstraße Nr. 87. a164

J. Mädchen, w. sich einige Zeit zurückziehen m., sucht bei einz. Frau bill. Pf. Off. E 8362 Exp.*

Jagdverpachtung.

Die Feldjagd der Gemeinde Wetterburg in Waldeck (Bahnstation, nahe bei Arolsen, vorzüglich. Rehwild-Bestand, rings umgrenzt von großen Waldungen) soll d4358 **Samstag, am 26. Septbr. 1914, nachmittags 3 Uhr,** in der Wohnung des Bürgermeisters auf sechs Jahre öffentlich weiter verpachtet werden.

Der Gemeindevorstand zu Wetterburg.

Möbelwagen,

7—8 Mtr., nach Kassel ges. Off. u. S 464 an die Ann.-Exp. D. **Schürmann, Düsseldorf.** a476

Privatmittagtisch von bess. Hrn. gesucht. Off. mit Preisang. u. G 756 an Exp. E., Burgstr. 7.*

Damen sind. liebev. Aufnahm bei **Frau Hettweis,** Hebam., Hilden b. Düsseldorf, Schulstr. 21

Damen find. Aufn. u. Ausk. b. erf. Heb. **Frau Sander,** Crefeld, Alte Linnerstr. 87a. St. z. spr.

Verloren—gefunden etc.

Von Wickül. Braun. b. Landger. Brosche m. Phot. verl. G. Belohnung. Abzug. E., Brillerstr. 159, II.*

Goldene Brosche m. Brillant verloren. Finder erhält gute Belohnung. Abzug. Josefa Schmitz, Elberfeld, Herzogstraße 44. *

Hautleiden

Seit Jahren litt ich an **schuppigen Flechten,** welche durch Ihr Mittel **verschwunden sind.** K. Walter, Neustadt (Pfalz).

Ich wurde **vollständig** von mein. schweren **nassen Hautleiden befreit,** durch Ihre gut. Mittel. Heinr. Rohlamm, Güter bei Salzgitter.

Die patentamtlich geschützten

Filuhtol-Hautpillen

sind in **Elberfeld** in der Schwan-Apotheke, Schwanenstraße 42, in **Barmen,** Schwan-Apotheke, Werthersstraße 4, zu haben.

Versand auch nach Auswärts. Postkarte genügt. u215

Zucker-Kranke erhalt. gratis Broschüre üb. neues Verf. v. Dokt. S. w. m. dankbar sein. **W. Richarz,** Bonn a. Rh. v26

Nur für Wiederverkäufer!

Emil Aab, Barmen, Werthersstr. 95. 1834

Nationalband · Abzeichen · Kinderfahnen · Papier-Laternen · Wachs-Fackeln etc. etc. **Kriegs- und Feld-Postkarten · Feldpost-Briefmappen und -Umschläge · Pläne vom Kriegsschauplatz**

Nur für Wiederverkäufer!

Zwei neue Kriegskarten für unsere Abonnenten!

In unserem Verlage sind erschienen:

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz
Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

Maßstab 1 : 2 000 000. — Format jeder Karte etwa 60 : 90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind **neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt** und **keineswegs** mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfachem Farbendruck hergestellt geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegsfähnchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

Beifall unserer Abonnenten

finden. — Zu haben in unseren Expeditionen, in **Elberfeld, Kaiserstraße 50;** in **Barmen, Neuerweg 57.** Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. Versand nach auswärts franko gegen Einsendung des Betrages

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Alle Offerten-Einsender
werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, die Offerten-Nummer recht deutlich in der linken oberen Ecke des Briefumschlages anzugeben.

Stellen-Anzeiger

Nur Zeugnis-Abschriften
empfehlen wir den Bewerbungsschreiben beizufügen, da die Expedition für Rückerstattung von Original-Zeugnissen keine Gewähr leistet.

Stellenangebote

Ein Abzug der Stellenangebote wird an Stellensuchende täglich in Elberfeld um 8½ Uhr, in Barmen um 4 Uhr gratis verabfolgt.

Männliche

Hohes Einkommen.
Bess. Herren z. Akquisition für wirklich **vornehmen Artikel** gesucht. Gefl. Offert. u. S E 74137 an d. Ann.-Exped. **Bunacker & Ranz, Düsseldorf,** erbeten. a322

Gesucht Leute an allen Orten, die über einige Mark verfügen, zum **Verkauf eines neuen billigen Kriegsartikels.** — Barmen, Meckelstraße 41, parterre. †

Getreide- u. Futtermittelhandlung sucht per 1. Okt. tüchtigen **Kommis,** der gründlich die amerikanische Buchführ., Maschinenschreiben u. besonders d. Mahnwesen versteht. Offerten unter E 2110 an die Exped. b4359

Tüchtiger Steindrucker
(Ein- und Fortdrucker) sofort gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften u. Lohnansprüchen u. E 583 an die Exped. ds. Bl. a497

2 tüchtige Bügler
für dauernd gesucht. **Karl Sohn,** Wohwinkel, Kaiserstr. 116. g191

Für Baumwolldruck wird ein sauberer, zuverlässiger b4364
Maschinendrucker
für 6—8farbige Maschine in dauernde Stellung sofort gesucht. Off. unt. E 8 26 bef. C. W. Offenhauers, A.-Exp., Eilenburg

Für eine **Bandweberei** in Holland wird ein in allen Arbeiten erfahrener, durchaus selbständig.
Meister
gesucht. Offerten mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen u. N T 1 an die Exped. ds. Bl. Barmen, Allee 171. 180

Durchaus erfahrener f5661
Beizer
für Knopffabrik sofort gesucht. Elberfeld, Oppoferstraße 9.11a.

Tücht. Friseurgehilfe
sof. ges. Wilh. Hildebrandsberg, Wohwinkel, Kaiserstr. 21. g191

Sattler
f. Militärarbeit sofort gesucht. Fritz Manke, Düsseldorf. *

Mehrere tüchtige f5669
Sattler
finden sofort dauernde Beschäftigung. E., Ronsdorferstr. 57.

Sattler
auf Militärarbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht, auch Heimarbeit. Paul Steinkühler, Barmen-Rittersh., Querstraße 4. †

Stellmacher gesucht.
Wagenb. Kabel, E., Steinstr. 7.*

Kürschnergehilfe gesucht,
welcher bereits auf **Pelzmäntel** gearbeitet hat. Meldungen unt. E 2108 an die Exped. g259

Klempner u. Installateur
sofort gesucht. W. Kunzendorf, Langenberg, Rheinl. f98

Ortskundiger f5684
Chauffeur,
der schon längere Zeit gefahren, zum sofortigen Eintritt gesucht. Automobildroschken-Gesellschaft m. b. H., Garage Elberfeld, Schillerplatz.

Tüchtige f5679
Heizungsmonteure
gesucht. W. Zimmerstädt, Elberfeld, Holzerstraße 1/5.

Perfekter f5691
Weißblech-Klempner
per sofort gesucht. — **Erbschloe,** Elberfeld, Wiesenstraße 30a.

Für Reparaturen f5684
Automobilschlosser
gesucht, der selbständig arbeiten kann. Automobildroschken-Gesellschaft m. b. H., E., König Str. 1.

Mehrere f51
Autogen-Schweißer
per sofort gesucht.
Gevelsberger Herdfabrik,
W. Krefft, Akt.-Ges.,
Gevelsberg.

Kronleuchter-Gürtler
als 4362a
Vorarbeiter
gesucht.
Schmahl & Schulz, Barmen.

Durchaus zuverlässiger 4358a
Bauschlosser
sofort gesucht.
Chr. Döbbrick, Unter-Barmen,
Wiesenstraße 25.

Junger Bäckergeselle
gesucht. Walt. Vedder, Remscheid, Theodorstraße 20. f260

Suche zum baldigen Eintritt einen jungen f51
Bäckergehilfen.
Näheres Gevelsberg, Haßlinghauserstraße Nr. 53.

Ordentlicher Bäckergehilfe
gesucht. Aug. Karlshaus, Elberfeld, Uellendahl Nr. 26. b63

Ordentlicher f5692
Bäckergeselle
sofort gesucht. — Ehrmann, Elberfeld, Königstraße 70.

Nach Köln-Mülheim ein junger **Bäckergehilfe** für jetzt oder in 8 bis 14 Tagen gesucht. — Köln-Mülheim, Freiheitstraße 96. *

Junger Metzgergeselle
sofort ges. E., Mühlenstr. 4. *

a290
Metzgergeselle
sofort oder z. 1. Oktbr. gesucht.
E. Rübenstrunk, Wermelskirchen

Ein verheirateter, ordentlicher
Milchkutscher
ges. Kaution 100 Mk. b4360
Molkerei Schlipköter,
Elberfeld-Barresbeck.

Brotkutscher
(verh.) sofort gesucht. Zu melden bei Herm. Bleutgen, Gevelsberg, Feldstraße 21. f51

Tücht. Vorarbeiter
oder Schachtmeister
für Gleisarbeiten sofort gesucht.
Baugesch. J. Bockholt & Co.,
Remscheid. f260

Steinhauer
zum Bearbeiten von Kunststeinstufen gesucht, eventl. Akkord. Angebote unt. B 9072 an die Exp. Barmen, Neuerweg 57. †

Sono cercati **buoni**
bavoranti di terra.
Baustelle Kabelverlegung Haspe-Gevelsberg. 4381a

Tüchtiger Bücherbote
sofort gesucht. Nur solche wollen sich melden, die schon länger Zeit expediert haben. Stellung dauernd. Buchhandlung Heinrichs, E., Königstr. 291. f5690

14jähriger Junge für leichte Arbeit gesucht. E., Weststr. 22.*

Arbeitsjungen,
die schon in Schlosserei gearbeitet, nicht über 16 Jahre, sofort gesucht. **Lehrlinge,** die wegen d. Kriegszeit entlassen, bevorzugt. E., Laurentiusstr. 21. Meldung nur zwischen 6 u. 7 Uhr. f5689

Ein gangbares Eisenwaren- u. Werkzeuggeschäft sucht für Laden und Kontor einen 4376a
Lehrling
mit guter Schulbildung. Selbstgeschr. Offerten mit Abschrift d. letzt. Schulzeugnisses u. B 2059 an die Exp. B., Neuerweg 57.

Weibliche

Tüchtige Filialleiterin
gesucht. Friedr. Wilh. Stosberg Erben, Remscheid, Ochsen- und Schweinemetzgerei. f260

Suche für mein Kolonialwaren-Geschäft zum 1. Oktober eine ältere, durchaus zuverlässige
Verkäuferin.
Nur solche, welche in d. Branche gelernt und beste Zeugnisse besitzen, wollen sich melden. (Sonntags geschlossen.) 4378a
Robert Bessel jr., Barmen-R.,
Hedinghauserstraße 177.

Mädchen
für Geschäft und Haushalt gesucht. — Kuhlmann, Sonnborn, Hauptstraße Nr. 24. *

Durchaus erf. **Kostümnäherin** m. guten Empf. ins Haus gesucht. Elbf., Königstr. 157, 1. Etg. *

T. Schneiderin sofort gesucht * H. Stalmach, Elbf., Kipdorf 38.

Weberinnen,
möglichst Trikotstoffweberinnen, finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. **Barmen,** Gasstraße 48. 4377a

Lehrmädchen
gesucht. **Bielefelder Wäschehaus,** Elberfeld, Kaiserstraße 29. *

Erfahrenes *
Küchenmädchen
wegen Krankheit des jetzigen f. bald ges. Frau Walther Dierichs, Elberfeld, Königstr. 169a.

Haushälterin
gesucht bei Herrn, alleinstehend. Hoher Lohn. Bevorzugt langj. Dienste auf d. Lande. Die Stelle ist frei. Off. mit Angabe der Verhältn., Alter, Adresse unter E 8338 an die Exp. ds. Bl. *

Suche zum 1. November ein perfektes f5685
Küchenmädchen.
Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Frau Kommerzienrat Adolf Eisfeller, E., Ronsdorferstraße Nr. 190.

Für 1. Oktober oder spät. ein durchaus erfahr.
Küchenmädchen
gesucht.
Frau Geheimrat von Baum
Elberfeld-Sonnborn,
Villa Waldau. k5686

Zum 1. November suche ich ein
Zweitmädchen,
nicht unter 18 Jahren, das sch. in besseren Häusern gewohnt hat und kinderlieb ist. Gefl. Angebote unter E 2102 an die Expedition ds. Bl. erb. g293

Suche für sofort ein erfahr.
Zweitmädchen.
Frau Ewald Haarhaus jr., Elberfeld, Brillerstr. 77. f5682

Sofort oder später besseres †
Zweitmädchen,
welches kinderlieb ist, bügeln und etwas nähen kann, gesucht. **Barmen,** Dörnerbrückenstr. 19.

Ein tüchtiges, erfahr., propres
evangel. Mädchen
für besseren Haushalt gesucht. †
Frau C. Meyer, Barmen,
Königstraße 99.

Suche zum 1. Oktober oder 1. November ein in allen häuslichen Arbeiten sowie Bügeln und Servieren erfahrenes 1818
Mädchen.
Nur solche mit gut. Zeugnissen wollen sich melden. — **Villa Sander, Langerfeld,** Schwelmerstraße Nr. 22.

Suche zum 1. Oktober ein tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
mit gut. Zeugn., das alle Hausarbeit versteht u. etwas kochen kann. Gr. Wäsche aufs. d. Hause. **Frau Dr. v. Broich,** Elberfeld, Luisenstraße 68. *

Propres Mädchen,
das kochen u. etwas nähen k., sofort oder 1. Oktober gesucht. Abraham, E., Steinstr. 3 f5680

In kl. Haushalt (2 Pers.) ordtl.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit sof. oder 1. Oktober gesucht. Elberfeld, Gustavstraße Nr. 7. *

Tüchtige Verkäuferinnen
für
Haushalt-Artikel, Galanteriewaren,
durchaus branchekundig, per 1. Oktober cr., gesucht. — Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen an b4356
Alexander & Co., Osnabrück.

Ordtl. Mädchen
für kleinen Haushalt bei hohem Lohn gesucht. — Unter-Barmen, Elberfelderstr. 27, I. 4375a

Tüchtiges, braves †
Dienstmädchen
mit gutem Zeugnis gesucht. — Barmen, Höhnestraße Nr. 2.

Zuverl., propr. Dienstmädchen sofort gesucht. E., Bleichstr. 11.*

Stellengesuche

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 10 Pfennig.

Männliche

Junger Handlungsgehilfe
sucht bei bescheiden. Ansprüchen sofort Stellung auf Bureau od. als Packer etc. Gefl. Offerten u. E 8297 an die Exped. d. Bl.*

Suche für einen jung. Mann, der kürzlich seine Lehrzeit beendete, für 1. Oktober oder später Stellung. Derselbe ist m. allen Kontorarbeiten vertraut, gewandt in Stenographie und mit der Schreibmaschine, besitzt franz. Vorkenntnisse. Bescheid. Ansprüche. Angebote an Albert Baumgarten, Barmen.

Küfer,
Holz- und Kellerarbeiter, sucht Stellung zur Aushilfe, event. dauernd. Offerten unter E 8317 an die Exped. ds. Bl. erbeten.*

Bäckergehilfe
f. sof. od. sp. Stell., wo wenig Austrag. Off. u. 2824 a. d. Fil. Solingen, Kaiserstr. 194. g60

Alleinstehender *
Kutscher,
solide und nüchtern, mit besten Zeugnissen, sucht Stellung für jetzt oder später. Offerten unter E 8311 an die Exped. ds. Bl.

Kutscher,
27 J. alt, wünscht sich zu verändern. Off. u. B 9070 an die Exp. Barmen, Neuerweg 57. †

Nüchterner, zuverlässiger †
Büfettier oder 1. Zapfer,
ledig, 26 Jahre, mit Ia Zeugn. aus ersten Häusern, durch den Krieg stellenlos, sucht bei bescheid. Ansprüchen sofort oder später Stellung, gleich welche. Offert. unter B 9081 an die Expedition Barmen, Neuerweg 57.

Junger Mann,
30 J., verheiratet, 4 Kinder, seit dem 1. August arbeitslos, sucht Beschäftig., gleich welcher Art. Off. unt. E 8337 an die Exp. *

Kr. Junge von 16 J. f. Stelle, gl. w. E., Ottenbrucherstr. 10, p.*

Weibliche

Tüchtiges †
Büfettfräulein,
auch in der Küche gründlich erfahren, sucht sof. od. sp. Stell. Offerten unter B 9076 an die Exped. Barmen, Neuerweg 57.

Erstwärterin
mit Zeugnissen aus ersten Häusern sucht Stelle, auch a. Zweitwärterin zu 1 od. 2 Kindern. * Näh.: Elberfeld Löwenstr. 10.

Junges Mädchen mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen a. herrschaftl. Häusern, sehr kinderlieb sowie in Kinderpflege, Nähen u. Haushalt erfahren, f. per sof. Stellung als **einfach.**
Kinderfräulein.
Gefl. Angeb. an Lydiaheim, Elberfeld, Kasinostraße 1. *

Geb. Dame, die als Gegenleist. f. freie Station das Hauswes. übernehmen würde, würde gern m. berufstät. oder alleinsteh. Dame zusammenziehen. Gefl. Off. unt. B 9065 Exp. d. Bl. B., Neuerweg 57. †

Einf. Frl., wegen des Krieges stellenl., in bess. bürg. sparsam. Küche, a. häusl. Arb., Näh., Serv. erf., f. St. Selb. u. a. St. als Einz. Kinderfrl. an, weil auch in Kinderpfl. erf. u. kinderl. ist, a. liebsten nach auswärts. Offerten unter E 8370 an die Exped. *

Gebildetes, einfaches *
Fräulein,
sympathisches, l. Wesen, sanfter Charakter, 30 Jahre alt, firm in Küche und Haus, Nähen und Handarbeit, sucht zu einzelnem Herrn oder Dame einen Wirkungskreis, auch in frauenlosem Haushalt mit Kindern. Offerten unter Nr. 6543 postlagernd II.-Barmen erbeten.

Gebildetes Fräulein,
im Nähen und Handarbeiten **perfekt,** auch befähigt, Klavierübungen zu beaufsichtigen, sucht St. für den Nachm. zu gr. Kd. Off. B 9073 B., Neuerw. 57. †

Einfach. Fräulein,
welches lg. Zeit in bess. Hause tätig war und in Küche und all. häusl. Arbeiten erfahren ist, f. Stelle per 1. Okt. in kl. Haush. bei Familienanschluß. Offerten unter S 705 an **Herm. Häcker, Wermelskirchen,** erbeten. g259

Einfaches Fräulein
sucht Stellung zum 1. Oktober in b. Hause, in der Krankenpflege, Kochen, Backen u. Einmachen perf., am l. u. außerh. Offerten unter B 9080 an die Exped. Barmen, Neuerweg 57.†

Gebild. Fräulein mittl. Alters, das sich keiner Arbeit scheut, w. gern die **Führung** des kl. Haushaltes einer im Beruf stehend. Dame (Lehrerin od. dergl.) od. alten Herrn übernehmen. Gefl. Off. B 9064 B., Neuerweg 57.†

Selbst. Köchin,
perf. im Backen, Kochen etc., f. bald. Stelle in bess. Hause. * Off. u. Nr. 117 postl. Uprath.

Aelteres, selbständiges, besseres Küchenmädchen sucht zum Oktober Stelle oder zur Führ. des Haushalts. Offerten unter E 8359 an die Exped. d. Bl. *

Besseres †
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen f. Privatstelle, evt. auch als selbständiges Alleinmädchen per 1. Oktober in Elb. Näh. in der Exp. [263

Waise,
20 Jahre alt, sucht Stelle bei einer Dame o. ält. Ehepaar zur selbständ. Führung d. Haushalts. Offerten an Else Krone, Unter-Barmen, Allee 55. †

19jähr. Mädchen sucht Stelle für ganze Tage i. Gesch. o. Haush. Off. u. E 8383 an die Exped. *

Mädchen, 18 J. alt, w. schon 2 J. im Haushalt tätig war, sucht Stelle im Haush. Näheres Barmen, ref. Kirchstr. 22, 1. †

Kräft. Mädchen sucht sof. Stelle für den Vormittag für häusliche Arbeit gegen Wochenlohn Nähe d. Königst. Off. u. E 8371 Exp.*

Ausw., braves, ord. Mädchen f. Stellung in kleinem Haush. Zu erfahr. Elbf., Paradestr. 80. *

Junges Mädchen
aus besserer Familie sucht Stelle in kleinem besseren Haushalt. **Remscheid-Hasten,** Kreyberstraße 45.

Tücht., starkes Mädchen f. ganze oder halbe Tage. Elberfeld, Alexanderstraße

15j. Mädch. f. St. b. e. kl. t. Haush. E., Höchsten 16a, II.

Jung. Mädchen sucht Stelle bess. Haush. ohne gegenf. Bed. mit Famil.-Anschl. Villa Wald, Loherstraße 80.

Tüchtiges evangel.
Mädchen,
23 Jahre alt, sucht bald Stellung in bürgerl. Haushalt. **Haßlinghausen,** Wegebruch Nr. 278.

Besseres Mädchen,
21 Jahre, evgl., sucht Stelle Privathaushalt, wo es sich Kochen weiter ausbilden kann. Off. unt. S S 420 an die Exp. ds. Bl. Langenberg.

Mädchen, 21 J. alt, sucht Stelle f. alle Hausarb., am liebsten Privathaush. Off. u. L R an Fil. Langenberg-Rhld.

Ord. Mädchen sucht Stelle ganze oder halbe Tage. Off. unter E 8352 an die Exped.

J., fleiß., brav. Mädch. f. Morgenst. E., Gesundheitstr.

Für ein 17jähriges
Mädchen
suchen wir Dienststelle in christlichem Hause per sof. 1. Oktober. Ref. Gemeinde Elberfeld, Blankstraße

Stark. Dienstm., 19 J. alt, ausw., f. sof. Stelle. Lohn Bel. Off. u. E 8366 an d.

Suche für m. Tochter, Stelle als Dienstm., am liebsten auf dem Lande. Näh. Platenius-straße 17,

Perfekte Kostümnäherei, Jackenkleider, tadelloser Sitz, Kunden in und auß. d. Hause bei billigster Berech. unter B 9078 an die Exp. Barmen, Neuerweg

Tüchtige Näherin f. Kunden u. auß. d. Hause. E. am Sonnenbrunnen 8.

Aelt. anst. F. f. K. u. Fl. in u. auß. d. Haus. Gesundheitstr. 55a, III.

J. Frau sucht Beschäft. Tage zum Spülen oder Putz. Elbf., Weißenburgstr.

J. Frau f. St. f. ganze Tage. E., Langestraße

Frau f. Stundenst. f. d. E., Distelbeckerstr. 8,

Teilhaber-Ver...

Gesuche.

Herr sucht die Beteiligung einem kleinen Kapital an stets gutgehenden Geschäft. Familienanschluß. Keine Lehrden. Beaufsichtigung wird vergütet. Offerten mit Alter und Verhältnissen unter an die Expedition ds.

Vertretungen
sucht Kaufmann, anfangs (Solinger), für Solingen, ligs u. Umgegend. Vertreter in Wein ausgeschlossen. Off. unter E 2106 an die Exped.

Verkäufe

Immobilien

Konditorei.
Wegen Aufgabe des Geschäfts vollständ. **Backruben- u. Laden-Einrichtung** zu verk. — Walter Engelbert, Remscheid. f260

Kolonialw.-Gesch. zu vk. Haus k. mit angek. werden. Off. unter B 9077 Exp. B., Neuerweg 57†

Maschinen

½ Gebr. Nähmasch. unt. Garant. gut näh., für 15, 20, 25 Mk. A. Boin, Barmen, ref. Kirchstr. 7, Nähmasch.-Gesch.

Neue Nähmasch. nur 50 Mark.* Masch.-Lager, E., Marienst. 31.

Waschmaschinen,
gebr. u. zurückgesetzt, billig abzugeben. Max Schnakenberg, E., Rommelswitt 1a, Laden. *

Bugatti,
7 PS, zweisitzig, hochmodern, in tadellosem Zustande, Umstd. halber sehr preiswert zu verk. Offerten u. B 2057 an d. Exp. Barmen, Neuerweg 57. 4366a

Mobiliar

*B. Trauerf. Bett., Mäb., Wag. u. Schlitten b. Näh. E., ob. Rutenbeck 1 b. Gunckel, Althdl. verd.

1schl. Bettst. m. M. u. Unterb., 2 Bücherreg., Mantelof., eins. Pult m. Aufs. E., Kölnerst. 14, p.*

Bett, Klschr., Küchschr., w. Herd, Anr., Kom., Mant., Füllof., Tische etc. b. E., Ludwigst. 15, Lager.*

Gut. gebr. Kldschr., Klappschr., Anrichte, Tisch, Waschk. m. Spg., Leinkomm., Nachtk., echt nußb. Spieg.-Konf. f. b. E., Frdrichstr. 30a, p. Lag.*

Kldschr., Klappschr., Büfettschr., Komm., Bettst. m. M., Federb., Sofa, **Doppelpult, Regale, Theke Anr.** b. E., Bergstr. 23, Lager.*

Räumungshalber Leder- und Plüschsofas billig zu verkaufen. Elberfeld, Albrechtstraße 54. *

Neu. Restaur.-Herd, 130×70 gr., wegzugsh. günstig zu verk., auch eignet sich derf. für Stadtküch. Näher. Restaurant Königshalle, Barmen, Schützenstraße 92. †

Gr. Mantelofen m. Rohr und Marmorpl. für 15 Mk. zu vk. Elb., Deweerthstr. 119, b. Tor.*

Diverses

Bessere getr. Anzüge
v. 4 Mk. an, Hrn.- u. Damenstiefel spottb. E., Paradestr. 76. *

Wer kauft 10—12 **Kaiser-Friedrich-10-Mk.-Stücke** und zu welchem Preise? Schriftl. Ang. unter E 8350 an die Exp. d. Bl.*

Große und kleine
Fahnen
verk. z. d. billigsten Preisen. * **Rahmenfabrik G. Kurr,** E., Karlstr. 37a, Hinth., 1. Etg.

Neue Browningpistole m. Mun., Kal. 6,35, für 55 Mk. zu verk. Elberf., Wilhelmstr. 27, 2. Et.*

Stammholz,
1. Qual. Buchen-, Eichen-, Lärchen- und Kirschbaum-Stämme (25—45 cm Durchm.), zum Abholzen beliebig zu verk. Gefl. Off. u. E 8351 an die Exped.*

Partie Gummischuhe w. Auf., zu verk. Elberf., Hofkamp 20.*

Tiere

2 schöne Fuchs-Wallache,
Gespann, 4½—5½ jährig, * leichtere belgische Arbeitspferde, zu verkaufen. — Baugeschäft Gebr. Selle, Sprockhövel. g112

1 leichtes und 2 schwere
Pferde
zu verkaufen. — **Düsseldorf, Hafen Nr. 22.** a476

Junger ostfriesischer g293
Deckstier
hat zu verkaufen Friedr. Nußbaum, Gut Oben-Oetzbach bei Mettmann.

2 j., schwzb. Kühe, e. hochtr. u. e. 15 l Milch geb. Kuh zu verk. Langerfeld, Schwelmerstr. 48. g21

2 gute Ziehhunde zu verkaufen. Barmen, Carnaperstraße 31. †

4 Mon. a. Boxerrüden m. Stb. zu verk. Elbf., Hofkamp 20. *

Brauner, langhaariger f216
Vorstehhund
wegen Aufgabe der Jagd zu vk. Näheres in der Exped. [264

Kaufgesuche

Haus,
möglichst mit Garten, zu k. ges. Off. u. E 8374 an die Exped.*

Schenkwirtschaft,
mögl. mit etwas Land, in der Nähe von Barmen-Elberfeld zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. Anzahlung erb. unt. E 8369 an die Exped. d. Bl. *

Eine gut erhaltene 4379a
Flachheftmaschine
zu k. ges. Off. unter B 2058 an die Exp. Barmen, Neuerweg 57.

2 Meter lange 4382a
Rippenrohre
zu k. ges. Off. u. B 2060 an die Exped. Barmen, Neuerweg 57.

Ladenschrank,
3—4 Meter lang, zu kaufen ges. † Näheres in der Exped. [294

Geschl. Schaukasten, 2,60 Meter lang, **zu k. ges.** Rob. Jüngst, Barmen, Heckinghauserstr. 207. †

Gut erhalt. Schlafzimmer
zu kaufen gesucht. Offert. unter E 8367 an die Exped. ds. Bl.*

Gut erhaltenen Ofen
für Restauration zu kaufen ges. Elberf., Kasinogartenstr. 17. *

Gig f5681
oder leichter Sandschneider zu k. ges. Näh. in der Exp. [261*

Gebr. Klappwagen b. zu k. ges. E., Flensburgerstr. 68, 4. Et.*

Getr. Herrenanz. u. Schuhe k. W. Müller, E., Gesundhst. 25. Tel. 4532

Für große, mittelstarke Person
schöner Damenmantel
zu kaufen gesucht. Offert. unter E 586 an die Exped. f5687

Gold, Zahngebisse, Silber
kauft zu hohen Preisen
L. Leeser,
Elberfeld, Grünstr. 29, 1. Etg.*

Gut erhaltenes 4383a
Wellblech für Bedachung,
10 Meter lang, 3,2 Meter breit, zu kaufen ges. Die Wellen müssen auf die Breite hin auslaufen. Off. m. Preis u. B 2061 an d. Exp. Barmen, Neuerweg 57.

Wiesenheu,
Ia, lose oder gebündelt, zu k. ges. B., Berlinerstr. 53. 4361a

Junge Hühner (Kücken) zu kauf. gesucht. Elberfeld, Hainstr. 61.*

Heubruch 13, Elberf.:
Prima alter **Holländ. Käse**
Pfund **75** Pfg., ganze Käse (ca. 9—10 Pfund) Pfund **70** Pfg. *

Trockene Blockwurst
(rot im Schnitt), ca. 10 Ztr., sowie Posten **Rollschinken** bill. abzug. **Herm. Krefft,** Elbf., Klotzbahn 4.*

Gelegenheitskauf in
Schuhwaren

Kinder-Stiefel 2.90
Derby-Lackkappe 27—30 **3.90,** 23—26

Starke Schul-Stiefel 3.30
31—35 **3.90,** 27—30

Kinder-Pantoffeln 58 ₰
Ledersohle . . . . . von

Warenhaus Siemons
Elberfeld, Kölnerstr. 76.
Filiale: Klotzbahn 2.

42 cm-Geschoß,
Abbild. in Orig.-Größe, Preis **20 ₰.** **Niems Postkarten-Verlag, Elberfeld,** Bachstraße 90. *

Seidenglz.-Satin schwarz u. farbig
Schwarz **Alpaca** z. Kdr. u. Schürz., **Jackettfutter.** Serge zweifarbig, Restst. **meterweise** am Lager Barmen, Luisenstr. 3a.